

DAB REGIONAL

Editorial

Keine Grenzen des Möglichen? 3

Aktuelles

Vorstand zu Kreislauf, KI und Zirkularität 4
Nachwuchs für „Grün“ 5
Baukultur NRW: Web-App 6
Kunst-und-Bau: Ausstellung 6
Architekturquartett: „Kreislauf!“ 7
Fachkonferenz: Architektur zum Hören 7
Akademie weiter auf Erfolgskurs 8
Verhaltene Geschäftserwartungen 9
Architektur macht Schule 10
Architektur und Kreativwirtschaft 11
Geschichtsstunde im Behrensbau 12
Aktuelles aus dem Baukunstarchiv NRW 13

Blickpunkt

Besser lernen in besseren Räumen:
Der Schulbaupreis 2023 14

Service

Info: Rechtsberatung der AKNW 16
AKNW auf Social Media 16

Politik

Aktuelle Meldungen 17

Berufspraxis

Planungsleistung als Hoffungsinvestition 18

Prisma

Revisited: Weiße Riesen 19
Aktuelles aus der Architekturszene 20
BKI: Gesellschafterversammlung 23

Stiftung

Karl Ganser - Integratives Handeln
und Planen 24

Akademie

Ausgewählte Seminare 26

Verbände

Informationen der Verbände 28

Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Listen der
Architektenkammer NRW 32



IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggenolte,
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky
Regionalredaktion NRW:
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)
Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Keine Grenzen des Möglichen?

Liebe Kollegin,
lieber Kollege,

die Welt der Architektur hat sich schon immer durch ihre Fähigkeit zur Innovation und Anpassung ausgezeichnet. In der heutigen Ära, in der Technologie und künstliche Intelligenz (KI) immer mehr Einfluss auf unser tägliches Leben nehmen, ist es unerlässlich, diese Entwicklungen in unsere Arbeit zu integrieren und für die Gestaltung unserer gebauten Umwelt gewinnbringend zu nutzen. Aber: Sind wir offen dafür?

Offenheit schafft eine einladende Atmosphäre, die die Menschen dazu ermutigt, miteinander zu interagieren und Ideen auszutauschen. Offenheit braucht immer auch ein Stück weit Mut – und Raum.

In Schulen beispielsweise ist die Bedeutung von Freiflächen groß und die Einbeziehung des Außenraumes unbestreitbar ein starkes Potenzial. Diese Flächen dienen nicht nur als Pausenhöfe, sondern auch als Lernumgebungen und als Orte für soziale Interaktion. Ein gut gestalteter Außenraum fördert die Kreativität, das Wohlbefinden und die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler. Die Verbindung von Innen und Außen schafft inspirierende Lernumgebungen, in denen Bildung über die Klassenzimmergrenzen hinaus stattfindet. Unser aktueller „Schulbaupreis 2023“, dessen Ergebnisse wir in dieser Ausgabe des DAB NRW präsentieren, stellt dafür hervorragende Beispiele vor.

Kann KI auch bei der Gestaltung solcher Räume helfen, indem sie Daten über die Nutzung erfasst und analysiert, um optimale Konzepte zu entwickeln?

Trotz der hohen Qualität der Ausbildung an der Technischen Hochschule OWL sehen wir uns bereits seit einigen Jahren mit einem Mangel an Nachwuchs und personellen Engpässen in Landschaftsarchitekturbüros konfrontiert. Das ist Herausforderung und Chance zugleich: Wir müssen Wege finden, um die Möglichkeiten von KI so zu nutzen, dass Standardprozesse erleichtert werden und wir mehr Zeit für unsere kreative Arbeit erhalten. Damit die Kompetenzen vorhandener Fachkräfte sinnvoller genutzt werden können. Und gleichzeitig bedarf es gezielter Anstrengungen, um junge Talente für den Beruf des Landschaftsarchitekten und der Landschaftsarchitektin zu begeistern.

Ein zweiter Hochschulstandort könnte dazu beitragen, die Ausbildung zugänglicher zu machen und dem Bedarf an qualifizierten Landschaftsarchitektinnen und -architekten gerecht zu werden. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Unternehmen und der Branche. Auf diese Weise kann die Zukunft der Landschaftsarchitektur personell gesichert werden; und damit auch die gesellschaftliche Aufgabe erfüllt werden, unsere Städte an die Folgen des Klimawandels anzupassen.

Offenheit in der Planung und Gestaltung ist auch hier von entscheidender Bedeutung. Die Integration von KI kann helfen, umweltfreundliche und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. KI kann bei der Gestaltung grüner Infrastrukturen, der Vorhersage von Hitzewellen und Überschwemmungen sowie der Entwicklung nachhaltiger Gebäude und Stadtstrukturen eine entscheidende Rolle spielen. Sie ermöglicht es uns, den Umbau unserer Städte auf eine fundierte Grundlage zu stellen.

Unsere Welt verändert sich in immer höherem Tempo. Was gestern noch utopisch oder unmöglich erschien, ist heute schon Realität. Die Grenzen des Möglichen sind nicht so leicht zu erkennen; vermutlich ist das sogar unmöglich.

Als Planerinnen und Planer müssen wir uns kontinuierlich der Herausforderung stellen, unsere Arbeitsweise zu überdenken. Wir müssen die Bereitschaft haben, innovativ zu sein und auch Experimente zu wagen. Das gilt für alle vier Fachrichtungen, die in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen vereint sind.

Künstliche Intelligenz ist kein Ersatz für menschliche Kreativität, sondern ein kraftvolles Werkzeug. Die Offenheit für Neues – sei es im Umgang mit Technologie oder im Denken über Raum und Design – ist der Schlüssel zur Gestaltung einer lebenswerten Zukunft.

Lassen Sie uns gemeinsam die Grenzen des Möglichen immer wieder neu definieren und die Chancen von KI nutzen, um unsere Städte lebenswerter und nachhaltiger zu gestalten!

Es grüßt Sie mutig
Ihre

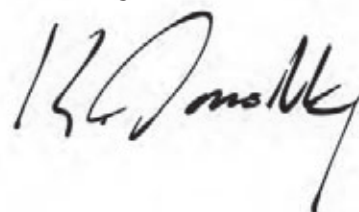



Foto: (C) Anke Illing

**Dipl.-Ing.
Katja Domschky**

Vizepräsidentin der
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
domschky@aknw.de

Impulse zu Kreislauf, KI und Zirkularität

Stellungnahme zur BauO NRW / AKNW-Vorstand tagte auf der LaGa 2023 in Höxter

Text: Christof Rose

Das Instrument der Landesgartenschau bedeutet für die ausrichtende Kommune eine enorme Entwicklungschance und stellt für eine Stadt wie Höxter einen wichtigen Konjunkturimpuls dar. Mit dieser Feststellung bekräftigte der Vorstand der Architektenkammer NRW auf seiner Sitzung am 8. August, die extern aus Anlass der aktuellen LaGa2023 in Höxter stattfand, die Bedeutung des regionalen Entwicklungsprogramms der Landesgartenschauen für Nordrhein-Westfalen. „Die Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit unserer Städte und Gemeinden hängt ganz entscheidend von der nachhaltigen Freiflächengestaltung und strukturellen Entwicklung der öffentlichen Räume ab“, unterstrich der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, nach einem Rundgang über die Landesgartenschau 2023.

Impulse zum klimagerechten Planen und Bauen sollen sich nach dem Ziel der Landesregierung auch aus der Novellierung der nordrhein-westfälischen Bauordnung ergeben. Der Kammervorstand verabschiedete eine Stellungnahme, in welcher die AKNW die erneute Überarbeitung der BauO NRW im Hinblick auf die erweiterten Möglichkeiten zur Errichtung von Anlagen zur Gewinnung regenerativer Energien begrüßt.

Aus Sicht der AKNW ist dies allerdings noch nicht weit genug gegriffen. „Mit Blick auf die Nachhaltigkeit sollten auch eine CO₂-Bilanz, das QNG-Qualitätssiegel und der Gebäudetyp E Berücksichtigung finden“, erläuterte Manfred Krick als Vorsitzender des Ausschusses „Planen, Bauen, Technik“ in der Vorstandssitzung. Im Gleichklang mit der Ingenieurkammer-Bau NRW lehnt die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen weiterhin die Einführung einer „kleinen Bauvorlageberechtigung“ für das Handwerk ab. „Wir nehmen diesen Verstoß gegen ordnungspolitische Grundsätze irritiert zur Kenntnis. Daran ändert auch die Begründung durch den Koalitionsvertrag nichts“, unterstrich AKNW-Präsident Ernst Uhing.

Änderung des LEP NRW

„Das Vorhaben der Landesregierung zur Ausweitung der Flächen für regenerative Energien hat uns lange beschäftigt“, berichtete Prof. Rolf-Egon Westerheide dem Vorstand von den Beratungen des Ausschusses „Stadtplanung“. Mit der Anpassung des nordrhein-westfälischen Landesentwicklungsplans (LEP NRW) will die Landesregierung entsprechende Vorgaben des Bundes umsetzen – greift aber nach Einschätzung der AKNW stark in die kommunale Planungshoheit ein. Wichtig sei es, dass die Städte und Gemeinden jetzt kommunale Wärmepläne aufstellen, meint die Architektenkammer NRW. Es gelte, ver-

schiedene Schutzgüter gegeneinander sorgfältig abzuwägen. „Dazu gehört nicht allein der Klimaschutz, sondern auch die Baukultur“, erinnerte Prof. Rolf Westerheide.

Der Kammervorstand beschloss zudem eine Stellungnahme zu der Absicht der NRW-Landesregierung, den Leitfaden „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes in Nordrhein-Westfalen“ zu überarbeiten. Der Leitfaden soll als Arbeitshilfe in der Planungspraxis dazu dienen, eine vereinfachte und rechtssichere Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen zu erreichen. Eine verlässliche Grundlage zur rechtssicheren Planung in diesem Bereich sei wichtig, unterstrich Friedhelm Terfrüchte als Vorsitzender des Ausschusses „Landschaftsarchitektur“ der AKNW.

BIM-Cluster NRW: Zirkuläres Bauen

Einstimmig beschloss der Vorstand eine gemeinsame Veranstaltung der AKNW mit dem BIM-Cluster NRW zum Themenfeld „Zirkuläres Bauen“. Am 26. Oktober soll in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW in einer fachöffentlichen Veranstaltung der aktuelle Sachstand der Forschung präsentiert und diskutiert werden. Gemeinsames Ziel des BIM-Clusters NRW, in dem neben den Baukammern auch der Bauindustrieverband NRW, der Building Smart e.V. sowie zahlreiche weitere Akteure der Branche vertreten sind, ist es, die Digitalisierung des Planens und Bauens in NRW voranzutreiben. Dabei spielt auch die nachhaltige Überarbeitung des Baubestands eine wichtige Rolle.

KI in der Planungspraxis

Die Bau- und Planungsbranche wird durch die fortschreitende Digitalisierung und die Entwicklung von künstlicher Intelligenz (KI) in vielen Lebens- und Wirtschaftsbereichen massive Umbrüche durchlaufen. „Wir müssen dringend Positionen zum Umgang mit der künstlichen Intelligenz entwickeln“, zeigte sich der Vorstand der größten deutschen Architektenkammer in seiner Diskussion in Höxter einig. Präsident Ernst Uhing berichtete von Gesprächen mit einigen NRW-Architekturbüros in den zurückliegenden Sommerwochen, die gezeigt hätten, dass KI dort zunehmend in Planungsprozesse integriert werde. „Es gibt hier einen erheblichen Handlungsdruck, da die Entwicklung rasant voranschreitet“, erklärte Kammerpräsident Uhing. □

Die Architektenkammer NRW zeigt sich sehr interessiert an den Erfahrungen der Praxis – und freut sich über Rückmeldungen von Mitgliedern: Wenn Sie bereits aktiv mit Instrumenten oder Anwendungen aus dem Bereich „Künstliche Intelligenz“ arbeiten, schreiben Sie uns bitte an digitalisierung@aknw.de.

Nachwuchs für „Grün“

AKNW und GaLaBau NRW für zweiten Studiengang Landschaftsarchitektur

Text: Christof Rose

Nordrhein-Westfalen braucht dringend einen zweiten Hochschulstandort, um mehr Nachwuchs im Bereich der Landschaftsarchitektur in Nordrhein-Westfalen auszubilden. In dieser Einschätzung zeigen sich die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und der GaLaBau NRW einig. In einem Gespräch auf der Landesgartenschau in Höxter teilten AKNW-Präsident Ernst Uhing und Karl Jänike, stellv. Geschäftsführer des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau NRW e.V., die Einschätzung, dass neben dem bewährten Studium an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Höxter ein weiterer Studiengang der Landschaftsarchitektur im Ballungsraum Rhein-Ruhr dazu beitragen könne, dem Planungsmarkt die dringend benötigten Landschaftsarchitektinnen und -architekten zur Verfügung zu stellen.

„Die Herausforderungen der Klimafolgenanpassung und des präventiven Klimaschutzes in unseren Städten und Gemeinden werden wir nur meistern können, wenn die entsprechenden qualifizierten Fachkräfte zur Verfügung stehen“, erklärte AKNW-Präsident Ernst Uhing am 8. August im Rahmen eines Rundgangs über die LaGa2023. Er verwies auf den großen Bedarf, den die nordrhein-westfälischen Landschaftsarchitekturbüros seit einigen Jahren melden. „Der Markt ist leergefegt, und die Aufgaben für die Fachrichtung wachsen ständig weiter“, so Präsident Uhing. Er hob zugleich hervor, dass die TH OWL mit ihrem Studiengang Landschaftsarchitektur in Höxter seit Jahren ein hervorragendes Studienangebot mache, das hoch geschätzt werde.

Karl Jänike und Thomas Gerber (Vorsitzender OWL im GaLaBau NRW) bekräftigten, dass auch aus Sicht des Garten- und Landschaftsbaus eine qualifizierte Freiraumplanung unverzichtbar sei, um Grünräume und Freiflä-

chen nachhaltig und anspruchsvoll gestalten zu können. Das Interesse an dem Themenfeld sei grundsätzlich unter jungen Leuten groß, betonte Karl Jänike. „Der GaLaBau weist gegen den Trend steigende Ausbildungszahlen auf.“ Aktuell habe die Branche in NRW etwa 35 000 Mitarbeitende und 3000 Auszubildende.

Einig zeigten sich die Repräsentanten von AKNW und GaLaBau NRW auch in der Einschätzung, dass die laufende Novellierung der Landesbauordnung mit Maßnahmen zu einem einfacheren Ausbau von Anlagen zur Nutzung regenerativer Energien sowie gegen „Schottergärten“ positive Impulse für die Branche erwarten lasse. Grundsätzlich sei es wichtig, dass Förderkulissen für den Ausbau von grüner Infrastruktur die Notwendigkeit der Nachpflege berücksichtigen müssten.

Beim Rundgang über die LaGa2023 in Höxter erläuterten Karl Jänike und Thomas Gerber dem Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen die konzeptionellen Schwerpunkte des Strukturförderprogramms, welches der Stadt Höxter Investitionen von insgesamt rund 45 Millionen Euro gebracht habe. Das Projekt, so betonte Thomas Gerber, werde auch von der Bürgerschaft breit mitgetragen:



Symbolische Baumpflanzung: AKNW-Präsident Ernst Uhing setzte eine langjährige Tradition fort, unterstützt von Thomas Gerber (l.) und Karl Jänike vom GaLaBau NRW e.V.

„Höxter hat 28 000 Einwohner; die LaGa hat 35 000 Dauerkarten verkauft - ein enormer Erfolg“, lautete seine Einschätzung. Karl Jänike betonte zudem die großen strukturellen Verbesserungen, von denen Höxter auch nach Ende der Landesgartenschau (Abschluss: 15.10.23) dauerhaft profitieren werde. Dazu gehört die Aufwertung der historischen Wallanlage, die Neugestaltung des Weserufers von Höxter zum Schloss Corvey sowie die Wiederbelebung der Remtergärten am Schloss. □

Info: www.landesgartenschau-hoexter.de



Pavillon „Myzelion Ausstellungsgarten“ der Technischen Hochschule OWL auf der LaGa in Höxter: Studierende der Architektur und der Landschaftsarchitektur entwickelten einen innovativen Baukörper aus Pilzmyzel, der experimentell umgesetzt wurde.



Web-App „kunstundbau.nrw“: 100 Objekte

Mit der Web-App kunstundbau.nrw erweitert Baukultur NRW seit knapp einem Jahr sein Projekt „Kunst und Bau“, das außerdem Publikationen und die Ausstellung „Kunst und Bau. Perspektiven aus NRW“ umfasst. Die digitale Kunst-und-Bau-Sammlung verzeichnet inzwischen rund 100 Objekte in Nordrhein-Westfalen.



Die Web-App mit Kartenfunktion. Entwicklung und Gestaltung: Designbüro schunck dölker.

Als Progressive Web-App lässt sie sich bequem mit dem Smartphone nutzen – ideal unterwegs, wenn man Kunst und Bau direkt vor Ort erleben möchte. Zusätzlich zu Fotos und Texten, die über die Künstlerinnen und Architekten informieren, gibt es eine Kartenfunktion, die Kunst-und-Bau-Objekte in der Nähe des Smartphones anzeigt. Mittels Routen lassen sich mehrere Kunstwerke und Architekturen kombiniert besichtigen. Die Sammlung wird fortlaufend aktualisiert. Im Magazin-Bereich bietet die Web-App kompakte Nachrichten rund um Kunst und Bau; darüber hinaus gibt es Hintergrundinformationen, Angaben zu historischen Entwicklungen sowie zur Zusammenarbeit von Künstlern und Architektinnen. ▣ tk

Kunst-und-Bau: Ausstellung und Diskussionen

Dem Aufgabenfeld „Kunst und Bau“ kommt im Bauen der Öffentlichen Hand traditionell eine besondere Bedeutung zu. Mit einer Ausstellung und begleitenden Veranstaltungen wollen die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und das Museum der Baukultur NRW das Thema nun mit neuem Schwung vorantreiben. Die Vernissage zur Ausstellung „Kunst und Bau. Perspektiven aus NRW“ ist am Mittwoch, 6. September, um 19.00 Uhr in der ARCHITEKTENKAMMER NRW.

In Kunst-und-Bau-Projekten setzen sich Künstler*innen mit Zeit, Ort, Raum und Funktion der Architektur auseinander. Ihre Werke überraschen, irritieren und stiften Identität. Sie spiegeln gesellschaftliche Fragen und animieren zu neuen Blicken auf die Architektur oder städtebauliche Zusammenhänge. Es entstehen einzigartige Orte, Kunst und Architektur finden im Alltag zusammen.

Ausstellung: 30 Beispiele plus

Das Museum der Baukultur NRW bringt das Thema mit der eigens entwickelten Ausstellung „Kunst und Bau. Perspektiven aus NRW“ verstärkt in die Diskussion. 30 Objekte aus NRW sind für diese Ausstellung exemplarisch ausgewählt worden; sie werden mit Fotos, Videos und Texten präsentiert. Zu sehen sind unter anderem die „Abluftplastiken“ von Friedrich Gräsel vor der ehemaligen Westdeutschen Landesbank in Münster (Architektur: Harald Deilmann), „Large Two Forms“ vor dem ehemaligen Bundeskanzleramt in Bonn von Henry Moore (Architektur: Planungsgruppe Stieldorf) oder Selma Gultopraks Werk „Earth Is Blue“ am Goethe-Gymnasium in Düsseldorf (Sanierung: RKW Architektur +).

Ergänzt wird die Ausstellung durch einen Modell-Beitrag des in Düsseldorf ansässigen Künstlers Horst Gläsker. Seine „Leuchttürme des Wissens“, gedacht für die Universität Duisburg-Essen, zeigen eine künstlerische Gestaltungsidee, die in besonderer Weise Hoch-

schularchitektur profiliert. Die Projekte verdeutlichen die Vielfalt dieser besonderen Kunstform: Gattungen, Materialien und Dimensionen, vor allem aber unterschiedliche Formen der Entstehung und der Rezeption.



„Earth Is Blue“, Goethe-Gymnasium, Düsseldorf (2021) von Künstlerin Selma Gultoprak

Mehr als um eine Beurteilung der künstlerischen Qualität geht es darum, den Mehrwert zu zeigen, den Kunst für einen Bau, für die Bauherr*innen und die Nutzer*innen erzeugen kann; aber auch darum, auf Grenzen und Herausforderungen hinzuweisen.

Diskussionsveranstaltung am 13. September

Unter dem Titel „Kunst UND Bau UND Stadtentwicklung“ laden AKNW und Baukultur NRW am 13. September um 19.00 Uhr zu einer Podiumsdiskussion mit offenem Publikumsdialog ins Foyer der Architektenkammer NRW ein. Welche Rolle spielt die Kunst bei der Stadtplanung? Welche Prozesse verlangt es, damit Kunst und Bau und Stadtentwicklung zusammen gedacht werden und auch praktiziert werden können? Wie sehen Realitäten in der Landeshauptstadt Düsseldorf aus? Über diese und weitere Fragen diskutieren Vertreter*innen der Landeshauptstadt Düsseldorf, der Kunstszene sowie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen unter der Moderation von Peter Köddermann, Programmgeschäftsführer von Baukultur NRW. ▣ Christof Rose

Info und Anmeldung zur Vernissage (06.09.) und zur Diskussion (13.09.) unter www.aknw.de



Foto: © Charlotte Limburg



Foto: © Julian Martitz



Foto: © DGNB



Foto: ONFILLAB/DE/Sebastian Schramm

(v. l.): Vera Hartmann, Prof. Tim Rieniets, Dr. Christine Lemaitre und Max Moor

„Kreislauf!“ - 16. Architekturquartett NRW

Mit 55 Prozent machen Bau- und Abbruchabfälle den weitaus größten Teil des deutschen Müllaufkommens aus – so die Zahlen des Statistischen Bundesamtes. Es verlangt nach intelligenten Lösungen, damit wertige Baustoffe nach Nutzungsende eines Bauwerks nicht auf der Deponie verloren gehen. Notwendig ist ein konsequentes Denken und Planen in Kreisläufen: Methoden wie „Cradle-to-Cradle“ stellen sicher, dass alle im Gebäude verbauten Materialien erfasst und wiederverwendet werden können. Gefordert ist eine neue „Umbaukultur“.

Wie kann ein Gebäude kreislauffähig geplant und gestaltet werden, als Neubau oder bei Entwicklungsmaßnahmen im Bestand? – Diese Frage steht im Mittelpunkt des 16. „Architekturquartett NRW“ am 9. November in der Alten Papierfabrik Wuppertal. Unter dem Titel „Kreislauf!“ werden exemplarisch drei aktuelle Projekte aus NRW vorgestellt, die Ausgangspunkt für Überlegungen zu Fragen der Architektur, der Stadt- und Freiraumplanung sowie der Nachhaltigkeit sein können.

Obwohl das Konzept Cradle-to-Cradle, das für eine durchgängige Kreislaufwirtschaft im Bauen steht, bereits Ende der 1990er Jahre vom deutschen Chemiker Michael Braungart und dem US-amerikanischen Architekten William McDonough entwickelt wurde, gibt es bisher nur wenige Beispiele in Deutschland, die das Prinzip konsequent umsetzen. Die drei Projekte des 16. Architekturquartetts NRW stellen sich der Herausforderung auf unterschiedliche Weise:

Bei dem Bürogebäude „The Cradle“ im Düsseldorfer Medienhafen von HPP Architekten ist der Name Programm: Das erste Holzhybrid-Bürogebäude Düsseldorfs zeichnet sich in seiner Planung durch eine hohe Zirkularität aus und versteht sich im Sinne von Cradle-to-Cradle als Materiallager. Ebenso setzt auch das Kreisarchiv in Viersen (DGM Architekten, Krefeld) auf Zirkularität: Von den 100 Jahre alten Feldbrandziegeln bis zu den Trennwänden in Lehm Trockenbauweise kann hier alles demontiert und wiederverwendet werden. Der BOB Campus in Wuppertal ist ein Beispiel für das Bauen im Bestand (raumwerk.architekten).

Wie nachhaltig und zukunftsfähig diese Konzepte sind, diskutieren die Architektin Vera Hartmann (Sauerbruch Hutton, Berlin), die Nachhaltigkeitsexpertin Dr. Christine Lemaitre (Geschäftsführender Vorstand DGNB e.V.), der Stadtplaner Prof. Tim Rieniets (Leibniz Universität Hannover) und der Journalist Max Moor (Moderator). Alle Projekte werden im Verlauf des Quartetts ausführlich vorgestellt. □ ros

Programm und Anmeldung unter www.aknw.de

Deutscher Architekt*innentag

Unter dem Motto „Transformation – Räume stärken“ trifft sich die deutsche Architektenschaft am 29. September im BCC Berlin zum Deutschen Architekt*innentag 2023. Im Mittelpunkt des Branchentreffens, das auch in den politischen Raum ausstrahlen soll, steht die große Transformation des gesamten Bausektors. Diese kann nur in inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Planung, Politik, Auftraggebern, Wissenschaft und Forschung gelingen. – Die Bundesarchitektenkammer lädt gemeinsam mit den Länderkammern zu einem diskursiven Fachkongress, auf dem in Vorträgen und in Foren über die Themenfelder der „Bauwende“ gesprochen wird. □ ros



Programme und Info unter www.bak.de

Programme und Info unter www.bak.de

Attraktiver Konferenzort: Mannesmannbau (Bildmitte) mit Hochhaus am Rheinufer Düsseldorf



Foto: Thomas Robbyn/Architektur-Bildarchiv

Podcasts – Architektur zum Hören

In ihrer vierten gemeinsamen „Fach- und Forschungskonferenz Architektur und Medien“ befassen sich die Architektenkammer NRW und das Institut für Medienentwicklung und -analyse (IMEA) der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg am 25. Oktober in Düsseldorf mit der Nutzung von Podcasts in der Architekturkommunikation.

Podcasts erfreuen sich einer stetig wachsenden Beliebtheit – auch im Bereich Architektur/Stadtplanung. Wissenswertes aus der Bau- und Architekturgeschichte, Aktuelles aus Architektur- und Planungsbüros, Gespräche und Diskussionen über Stadtentwicklung und Nachhaltigkeit; dazu Podcasts über Design und Gestaltung.

Wo liegen die Möglichkeiten dieses Mediums? Wo liegen vielleicht Grenzen? Inwieweit erreichen die Angebote ihre Zielgruppen? Und welche Rolle kann das Medium, das 90 Prozent der Nutzer*innen laut Studien zur Unterhaltung konsumieren, in der Architekturvermittlung spielen? Die Konferenz richtet sich an Fachleute, die im Bereich der Architekturkommunikation bzw. -PR aktiv sind. □ ros

Dienstag, 25.10.23, 14.00 – 18.00 Uhr. Haus der Geschichte NRW, Mannesmannufer, Düsseldorf. Anmeldung unter www.aknw.de

Akademie weiter auf Erfolgskurs

Aufsichtsrat der Akademie der Architektenkammer NRW tagte in Düsseldorf / Wechsel in Geschäftsführung

Text: Christof Rose

Gut 20 000 Mitglieder und Gäste haben im vergangenen Jahr die 318 Seminarveranstaltungen der Akademie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen besucht. Damit bleibt der Zuspruch zu dem kammereigenen Fort- und Weiterbildungsprogramm auf hohem Niveau – und die Arbeit der Akademie auch wirtschaftlich erfolgreich. „Damit konnten wir den Kammermitgliedern, aber auch interessierten Dritten wieder ein aktuelles, vielfältiges und fachlich weiterführendes Fortbildungsprogramm anbieten“, stellte der Geschäftsführer der Akademie, Klaus-Dieter Grothe, in seinem Bericht gegenüber dem Aufsichtsrat fest.

Bemerkenswert sei im Jahr 2022 gewesen, dass die wieder aufgenommenen Präsenzveranstaltungen im Nachhall der Corona-Pandemie weiterhin nur auf verhaltene Resonanz trafen. „Wir halten es aber weiterhin für wichtig, auch Veranstaltungen zu offerieren, die fachliche Fortbildung mit der Möglichkeit zum kollegialen Austausch und Netzwerken verbinden“, führte Geschäftsführer Grothe aus. Entsprechend sehe das Programm für das bevorstehende Wintersemester sowohl Online- als auch Präsenzveranstaltungen vor, erläuterte Grothe, der zum Jahreswechsel 2023/24 in den Ruhestand eintreten wird und den Bericht gemeinsam mit seiner Nachfolgerin Dr. Friederike Maus gab.

BIM und QNG-Qualifizierung

Erfolgreich waren insbesondere die verschiedenen Module zum Themenfeld Building Information Modeling (BIM) zur Qualifizierung im Bereich des „BIM-Standards Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern“. Gut angenommen wurden auch die Seminare im Rahmen des bundesweiten Pilotprojektes zum QNG-Qualifizierungsprogramm. Schwerpunk-

te im Programm des Wintersemesters bilden u.a. die Themen Klimaschutz und Nachhaltiges Planen und Bauen. „Aber auch die Förderung von inklusiven Architekturkonzepten, von Barrierefreiheit und inklusiven Stadträumen wird durch das Programm der Akademie vorangetrieben“, erklärte AKNW-Vorstandsmitglied Stephanie Schleffler, die Vorsitzende des Fachbeirats der Akademie.

Programm 2023/24

Der Aufsichtsrat hieß den Vorschlag für das neue Akademieprogramm „Oktober 2023 – März 2024“, der im Fachbeirat erarbeitet und beraten worden war, gut. Es umfasst insgesamt 145 Seminarthemen. Darunter sind 90 Fortbildungsangebote, 12 Aus- und Weiterbildungen von Sachverständigen und 43 Weiterbildungen; vier von fünf Seminaren laufen als Online-Veranstaltung. 27 Seminarthemen (18,9 % des Gesamtangebots) wurden vollständig neu erarbeitet und in das Programm aufgenommen.

Besondere Beachtung schenkte der Fachbeirat dem Ziel, dass für alle beruflichen Fachrichtungen, die in der AKNW vertreten sind, angemessene und attraktive Seminarangebote vorliegen.

Qualitätsmanagement

Die Bewertungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Seminare der Akademie sind weiterhin sehr gut. Über 93 Prozent bewerten die Seminarinhalte mit „sehr gut“ oder „gut“; die Kompetenz der Referent*innen wird sogar mit über 97 % entsprechend eingeschätzt. Ähnlich liegen die Bewertungen im Bereich der Weiterbildung für Absolvent*innen.

Wirtschaftliche Stabilität

„Stabile wirtschaftliche Verhältnisse, ein erneut signifikantes operatives Ergebnis bei satzungsgemäßer Verwendung sowie eine noch-

mals verbesserte Eigenkapitalquote“ attestierte Wirtschaftsprüfer Ralf Sieben von der Stallmeyer-GmbH aus Köln der Akademie der Architektenkammer NRW gGmbH. „Hervorzuheben ist insbesondere die hohe Flexibilität der Akademie, die sich in den letzten Jahren immer wieder erfolgreich den besonderen Herausforderungen – etwa der Pandemie – angepasst hat“, lobte der Wirtschaftsprüfer. Der Aufsichtsrat beschloss einstimmig die Entlastung des Geschäftsführers der Akademie der Architektenkammer NRW gGmbH.

Baukunstarchiv NRW

Einstimmig beschloss der Aufsichtsrat einen Kooperationsvertrag zwischen der Akademie und dem Baukunstarchiv NRW. Vereinbart wird darin für 2023 – 2027 ein jährlicher Beitrag der Akademie zur Finanzierung von Ausstellungen und des Archivbetriebs.

Bauherrenseminare beliebt

Im Bereich der Kommunikation mit Endverbrauchern konnte die beliebte Reihe „Bauherrenseminare“, welche die Akademie in Kooperation mit örtlichen Volksbanken und Sparkassen anbietet, nach der Pandemieunterbrechung erfolgreich wieder aufgenommen und mit zehn Veranstaltungen in Frechen, Waltrop und Euskirchen fortgesetzt werden.

Konsequente Fortbildung

„Die Akademie konnte sowohl mit Blick auf die Teilnehmerzahlen als auch auf die wirtschaftliche Entwicklung gute Ergebnisse erzielen“, resümierte Ernst Uhing als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Akademie. Es sei erfreulich, dass nach den schwierigen, aber durch digitale Seminarangebote erfolgreich bewältigten Pandemie-jahren die Angebote der Akademie zu einer konsequenten und fruchtbaren Fortbildung der Mitglieder einen wichtigen Beitrag leisteten. □

Architektur als Player der Kreativwirtschaft

Design, Gaming, Musik, Literatur, Film, Presse, Kunst - und Architektur: Die Säulen der Kreativwirtschaft in Nordrhein-Westfalen sind vielfältig. Im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Klimaschutz und Energie des Landes bietet die Agentur „Creative.NRW“ Beratung, Projekte und Netzwerk-Plattformen an, um die vielfältigen Player zu verbinden und Synergien zu nutzen. Am 31. Juli lud „Creative.NRW“ zu einem Sommerfest nach Köln und stellte dabei die neu bezogenen Büroräumlichkeiten der Agentur vor. Wie Ines Rainer und Lars Terlin-



Foto: Martin Schenag

den, die seit einem Jahr die neue Doppelspitze von Creative.NRW bilden, in ihrer Begrüßung erklärten, soll das „creative.studio“ mit seiner zentralen Erdgeschosslage am Klingelpütz künftig auch regelmäßig für Veranstaltungen genutzt werden.

„Die Impulse und innovativen Ideen der Kreativen sind in schwierigen Zeiten, wie wir sie gegenwärtig erleben, wichtiger denn je“, sagte die stellvertretende Ministerpräsidentin und Wirtschaftsministerin des Landes NRW, Mona Neubaur, an die Gäste des Sommerfestes gerichtet. Die Stärke der kreativen Vielfalt zeige sich vor allem dann, wenn interdisziplinär kollaboriert und kooperiert werde. „Die Kreativbranche pflegt eine lösungsorientierte, am Gemeinwohl orientierte Herangehensweise an gesellschaftliche Herausforderungen, aus der auch erfolgreiche Geschäftsmodelle erwachsen können“, unterstrich Wirtschafts- und Innovationsministerin Mona Neubaur.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist seit vielen Jahren Partnerin von Creative.NRW. Auch zahlreiche Kammermitglieder engagieren sich in dem Netzwerk der Kreativen und beteiligen sich an Projekten und Auszeichnungsverfahren. Das kam auch auf dem Sommerfest von Creative.NRW durch die Teilnahme der AKNW und einiger Kammermitglieder deutlich zum Ausdruck. □ ros

Kreativer Austausch in neuen Räumlichkeiten (v. l.): Landschaftsarchitektin Jutta Wakob (Lill+Sparla), Christof Rose (Abteilungsleiter Medien + Kommunikation der AKNW), Mona Neubaur (Ministerin für Wirtschaft, Innovation, Klimaschutz und Energie des Landes NRW), Prof. Marcin Orawiec und Ina-Marie Orawiec (OX2, Aachen), Architekt Dirk Graunke (Freischwimmer Krefeld e.V.), Marius Helle (Urbatur), Ines Rainer (Geschäftsführung Creative.NRW) und Saskia Schmidt (OX2).

Veranstaltungsreihe zur gemeinwohlorientierten Bodenpolitik

Eine kommunale, auf das Gemeinwohl ausgelegte Bodenvorratspolitik ohne Zugriffsmöglichkeiten auf Baulandflächen ist vielfach nicht mehr ohne Weiteres möglich. Dabei sind genau diese zur Realisierung dauerhaft gesicherter bezahlbarer Wohnungen, lebenswerter und klimagerechter Quartiere sowie einer nachhaltigen grünen Infrastruktur dringend notwendig. Wie kann der Zugriff auf den begrenzt zur Verfügung stehenden Boden als Grundlage für eine nachhaltige Stadtentwicklung erleichtert werden? Die Architektenkammer NRW widmet sich dieser Fragestellung im Herbst in einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe in Kooperation mit der Akademie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen.

Die Veranstaltungsreihe will aufzeigen, mit welchen Instrumenten die Bereitstellung gemeinnütziger Flächen in der gegenwärtigen

Planungspraxis gesichert bzw. vor dem Hintergrund aktuell dagegenhaltender Entwicklungen wieder aktiviert werden kann. Dabei werden auch die planungsrechtlichen Instrumente beleuchtet, die seit Jahresanfang mit der neu eingeführten Baulandmobilisierungsverordnung NRW zur Verfügung stehen.

Im Rahmen der Reihe werden am 7. und 26. September zwei von der Akademie der AKNW durchgeführte Seminare mit dem Titel „Instrumente einer gemeinwohlorientierten Bodenpolitik – Umsetzung in der kommunalen Praxis“ angeboten. In den Online-Seminaren werden rechtliche Grundlagen und Instrumente der Baulandmobilisierung thematisiert sowie Beispiele zur Umsetzung in der kommunalen Praxis vorgestellt. Die Seminare können nach Kenntnisstand und Interesse einzeln besucht werden. Unter dem Titel „Chancen einer gemeinwohlorientierten Bodenpolitik“ findet

am 30. November im Baukunstarchiv NRW in Dortmund ein abschließender Fachkongress statt. Hier werden Zusammenhänge der Stadtentwicklung zwischen der begrenzten Verfügbarkeit von Grund und Boden, den steigenden Bodenpreisen sowie den ökonomischen und sozialen Folgen des Klimawandels aufgezeigt, aber auch gemeinwohlorientierte Lösungsansätze vorgestellt.

Ferner werden Strategien zu einer aktiven, kommunalen Bodenpolitik und die jeweils eingesetzten Instrumente aufgezeigt. Anhand von kommunalen Praxisbeispielen und Stiftungsmodellen soll ein praxisnaher Erfahrungsaustausch angeregt werden. □ ad/sto

Anmeldungen zu den Seminaren unter www.akademie-aknw.de/bodenpolitik. Die Anmeldung zum Fachkongress ist demnächst möglich unter www.aknw.de.

Jubiläumsjahr NRW - USA: Architektur von US-Architekten „Im Fokus“

Das Land Nordrhein-Westfalen feiert 2023/24 das besondere Verhältnis zu den USA: Seit 340 Jahren besteht eine enge transatlantische Freundschaft. Im Rahmen des NRW-USA-Jahres will das Land die historische, wirtschaftliche, kulturelle sowie diplomatische Verbundenheit beider Länder zelebrieren und im Hinblick auf die Zukunft stärken und öffentlich sichtbar machen.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist gebeten worden, das Jubiläumsjahr mitzu-

gestalten. Dazu wollen wir u.a. einen Blick auf die Architektur werfen, die US-amerikanische Architekten in unserem Bundesland realisiert haben. Seit den Zeiten des Bauhauses (Mies van der Rohe stammte aus Aachen) und der Architektur der Moderne gab es immer wieder wechselseitige Befruchtungen.

Zu den bekanntesten US-Architekten, die in NRW gewirkt haben, gehören zweifellos Philip Johnson (u.a. Kunsthalle Bielefeld), Murphy/Jahn Architects (u.a. Posttower Bonn)

und Frank O. Gehry („Gehry-Bauten“ im Düsseldorf Medienhafen).

Eine interessante Übersicht bietet der Architekturführer www.baukunst-nrw.de der AKNW und der IK-Bau NRW, der das Thema „NRW-USA“ in den Fokus gerückt hat.

Im Verlauf des Festjahres will die AKNW aktuelle Arbeiten von NRW-Architekturbüros vorstellen, die in den USA tätig sind. Hinweise dazu gerne an presse@aknw.de. □ ros

Architektur macht Schule: Das „grüne L“ von Gelsenkirchen

Am Leibniz-Gymnasium in Gelsenkirchen konnte die „Schulhof AG“ in diesem Jahr unter der Leitung von Innenarchitektin Tanja Klang erfolgreich Ideen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität entwickeln. Am 09.05.23 wurden die Vorschläge und Skizzen der Stadt Gelsenkirchen, den weiteren Projektpartnern und der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.

Nachdem das denkmalgeschützte Hauptgebäude der Schule im Neorenaissancestil aufwendig saniert worden war, folgte im vergangenen Jahr die Einweihung der Erweiterungsflächen. Der traditionellen Schule an zentralem Standort im Stadtteil Buer fehle nun nur noch ein angemessener grüner Rahmen, so befand die Schülerschaft. AKNW-Mitglied Tanja Klang hatte sich bereits im Rahmen des Projektes „Architektur macht Schule“ der Architektenkammer NRW mit einer Schülergruppe um die Entwicklung der Innenräume gekümmert. Nun bildete sich mit der „Schulhof AG“ eine jahrgangsübergreifende Gruppe von Schülerinnen und Schülern im Alter von zehn bis 18 Jahren, die sich mit der Frage befassten, wie das Außengelände die Innenraumqualitäten ergänzen könnten. Dabei sollten insbesondere Aspekte der nachhaltigen Gestaltung berücksichtigt werden.

Die Schülerinnen und Schüler entwickelten ein Konzept, das Entstellungen, Baumpflanzungen sowie die Anlage einer bienenfreundlichen Blumenwiese mit Insektenhotels vorsieht. Ebenso wurden Details zur Aufenthaltsqualität und zum Anregen des kommunikativen Austausches gestaltet. Wobei das erklärte Ziel ist, die Flächen nicht nur für die Schulgemeinschaft, sondern auch als „urban space“ für den Stadtteil und seine Bewohner*innen zu öffnen. Neben Freizeitangeboten wie Balancierbalken, Kletteranlage und Naschgarten sollen ein „Grünes Klassenzimmer“ und ein „Blaues Klassenzimmer“ das schulische Raumprogramm ergänzen.

Die L-Form der aktuellen Hofeinfassung inspirierte zum Namen für das Großprojekt „Schulhofgestaltung“: Das „Grüne L“ nimmt dabei aber auch Bezug auf Gottfried Wilhelm Leibniz als Namensgeber des Gymnasiums. Im gestalterischen Gesamtkonzept wird die L-Grundform konsequent als wiederkehrendes Element aufgegriffen – in der Flächenzonierung, in der Baumanordnung sowie bei den Sitzgelegenheiten. Mit

einem Hersteller von Stadtmöbeln entwickelten die Kinder und Jugendlichen die sonderangefertigte Bank „Leibniz Relax“. Finanziert aus Sponsorenmitteln, prägt diese inzwischen den Schulhof und wurde anlässlich der Präsentationsveranstaltung offiziell eingeweiht.

Beraten wurden die Schüler*innen bei ihren regelmäßigen Treffen von Fachleuten, darunter die untere Naturschutzbehörde, die z.B. über den an der Schule lebenden Mauersegler informierte. Die Feuerwehr erörterte in einem Vor-Ort-Termin das Thema Brandschutz.

Projektunterstützend und -begleitend wirkten die Stadt Gelsenkirchen und ihr Unternehmen Gelsendienste, die Architektenkammer NRW und Baukultur NRW tatkräftig mit und freuten sich bei der Schülerpräsentation über den überzeugenden Entwurf eines Schulumfelds, das der Natur Raum gibt. Gelsenkirchens Stadtbaurat Christoph Heidenreich nutzte die Gelegenheit, der Schule 38 Fahrradständer zuzusichern, und unterstrich damit seine Wertschätzung für das große Engagement der Schülerinnen und Schüler. □ Anne Menrath

Präsentation im Frühjahr 2023: Innenarchitektin Tanja Klang (vorne links) und Vertreter*innen der Stadt Gelsenkirchen sowie weiterer Projektpartner stellten die Konzepte der Schulhof AG öffentlich vor.



Foto: Sandra Pruff

Verhaltene Geschäftserwartungen bei den deutschen Architekturbüros

Die wirtschaftliche Lage der Architektur- und Planungsbüros wurde von den Kammermitgliedern zur Jahresmitte mehrheitlich noch positiv bewertet: In der jüngsten Befragung durch die Bundesarchitektenkammer (BAK) bezeichnen sie 56 Prozent als gut, 32 Prozent als befriedigend. Ein gutes Zehntel der Büros (12 Prozent) befindet sich in einer schlechten wirtschaftlichen Lage. – Damit hat sich die Situation der Büros im Vergleich zur BAK-Befragung vom Januar 2023 nicht wesentlich verändert.

Die Erhebung erfolgte vom 15.5. bis 16.6.2023 durch das Forschungsbüro Reiß & Hommerich als Online-Befragung. Insgesamt antworteten 15.659 Kammermitglieder (17,4 %; NRW: 20,7 %).

Der Auftragsbestand der Büros reicht demnach im Mittel für acht Monate. Im Vergleich zum Januar ist die Reichweite des Auftragsbestands leicht um zwei Monate gestiegen (jeweils Median). Für die nächsten 12 Monate erwartet mit 36 Prozent allerdings ein Drittel der Büroinhaberinnen und Büroinhaber eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des eigenen Büros. Nur ein halb so hoher Anteil (18 Prozent) rechnet mit einer Verbesserung der Situation.

Im Vergleich zum Januar 2023 ist der Anteil der wirtschaftlich gut aufgestellten Büros leicht um drei Prozentpunkte gestiegen. Die differenzierte Betrachtung zeigt, dass die Geschäftslage in größeren Büros besser ist als in kleineren; vor allem Ein-Personen-Büros haben überdurchschnittlich häufig wirtschaftliche Schwierigkeiten (19 %). Zudem ergibt die Analyse, dass Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten sich besonders häufig über eine gute Geschäftslage freuen können.

Für das weitere Jahr 2023 sehen viele Büros große Herausforderungen auf sich zukommen. Die meistgenannten Aspekte waren dabei steigende Baukosten, gefolgt von zurückgestellten Aufträgen oder Projektpausen, verzögerten Genehmigungen durch die Bauverwaltung, fehlender Verfügbarkeit von Handwerksbetrieben und bauausführenden Unternehmen, Inflation und Verzögerungen auf der Baustelle durch Personalengpässe bei den bauausführenden Betrieben.

Deutlich seltener als noch im Januar 2023 werden Lieferengpässe bei Baumaterial, steigende Bürokosten und schwankende Preise genannt. In diesen Punkten hat sich die Lage offenbar entspannt.

Häufiger als am Anfang des Jahres haben die Büros demgegenüber mit Kapazitätsengpässen im eigenen Büro und steigenden Gehaltskosten zu kämpfen.

Gründe für die konjunkturelle Eintrübung liegen BAK-Erkenntnissen zufolge darin, dass bereits im Frühjahr der Auftragsmangel im Bau zunahm, womit auch die Neuaufträge für Architekten zurückgehen. Ursächlich sind u.a. Baukostensteigerungen, die Zinsentwicklung und geänderte Förderbedingungen, die die Bautätigkeit erschweren.

Ein Teilergebnis, das im Auge behalten werden muss: Rund ein Fünftel der Büros mit fünf und mehr Beschäftigten hat oder fürchtet in diesem Jahr Liquiditätsengpässe. □ BAK/ros

AKNW zu Wohnungsbauwende: Bezahlbaren Wohnraum voranbringen!

Die angespannte Situation im öffentlich geförderten Wohnungsbau in Nordrhein-Westfalen hat alarmierende Ausmaße erreicht. Die Architektenkammer NRW mahnt zu einer sofortigen „Wohnungsbauwende“, um den prekären Zustand in diesem Preissegment zu bewältigen. Insbesondere in Ballungsräumen und Universitätsstädten herrscht akuter Handlungsbedarf.

Die Gründe für die Stagnation im Wohnungsbau sind vielfältig: Hohe Anforderungen, steigende Kosten entlang der Wertschöpfungskette und hohe Zinsen sind nur einige der Hemmnisse. Alarmierend ist die Entwicklung, dass trotz steigender Fördermittel immer weniger Wohnungen neu errichtet werden. Im Jahr 2022 wurden gerade einmal 3.993 Wohneinheiten gebaut – der niedrigste Wert seit 2012. Parallel dazu schwinden die Mietpreis- und Belegungsbindungen drastisch. Die Zahl der preisgebundenen Mietwohnungen in NRW sank von 1,5 Millionen im Jahr 1992 auf etwa 442 000 bis Ende 2021. Wenn nicht umgehend innovative Ansätze und Maßnahmen ergriffen werden, droht innerhalb eines Jahrzehnts eine weitere, kontinuierliche Reduktion

Die geplante Schaffung von 45 000 neuen mietpreisgebundenen Wohnungen bis 2027 durch die NRW-Landesregierung erweist sich angesichts dieser Daten als unzureichend. Um den tatsächlichen Bedarf zu decken, müssen jährlich zwischen 25 000 und 30 000 geförderte Wohneinheiten in Nordrhein-Westfalen entstehen. Die Architektenkammer NRW fordert vehement eine Neuausrichtung der bisherigen Vorgehensweise und den Einsatz innovativer Instrumente. Präsident Ernst Uhing betont: „Die Expertise der Architektinnen und Architekten ist von entscheidender Bedeutung, um den Wohnraum-mangel zu bekämpfen.“

Die Kammer schlägt konkrete Maßnahmen vor:

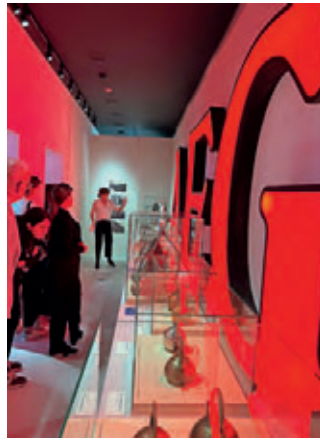
- Förderung von Bauen im Bestand und Nachverdichtung
- Stärkung der personellen Ressourcen in den Bauämtern
- Differenzierte Grunderwerbsteuer zugunsten des geförderten Wohnungsbaus
- Konsequente Digitalisierung der Baugenehmigungsverfahren
- Senkung von Komfortansprüchen auf ein erforderliches Niveau
- Einführung des „Gebäudetyps E“ für experimentelles Bauen
- Nachhaltige Lösung für das Grundstücks- und Bodenproblem (Stärkung der Vorkaufsrechte für Kommunen; Erbpacht)

Die Einführung des „Gebäudetyps E“ ermöglicht abweichende Bauvorhaben im Rahmen der Gebäudeklassen der Bauordnung. Dies soll innovative Konstruktionen und damit die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum fördern. Die Architektenkammer NRW fordert die Integration dieses Ansatzes auch auf Bundesebene.

Die Herausforderungen und konkrete Lösungsbeispiele wurden während der „WohneNRW-Tage“ vom 9. bis 11. August 2023 ausführlich diskutiert. Die Allianz für mehr Wohnungsbau, zu der die Kammer gehört, widmet sich kontinuierlich diesem Themenfeld. □ Ad/DS



Die Ausstellung erläutert auch die Geschichte des Konzerns Mannesmann mit seinen nahtfreien Röhren.



Als Industriedesigner war Peter Behrens vor allem für AEG aktiv.



Kuratorin Dr. Stefanie Johnen (m.) begeisterte u.a. Junior-Architektin Melis Fan und Junior-Architekt Fabian Scholten.

Fotos: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Geschichtsstunde **im Behrensbau**

Kampagne „JA*/Junge Planer“ besuchte die aktuelle Ausstellung im Haus der Geschichte NRW

Text: Christof Rose

Zentrale der Mannesmann-Röhrenwerke, Militärverwaltung der Franzosen, nach 1945 der britischen Militärregierung; dann Sitz des ersten NRW-Ministerpräsidenten, Konzernzentrale von Vodafone, Flüchtlingsunterkunft: Das Verwaltungsgebäude am Mannesmannufer in Düsseldorf, später um das markante Hochhaus von Paul Schneider-Esleben ergänzt, hat sich in seiner über 110-jährigen Geschichte als äußerst flexibel erwiesen. Geplant und in nur zwei Jahren erbaut (1910 - 12) hat es der Architekt und Designer Peter Behrens, nach dem das Bauwerk heute als „Behrensbau“ genannt wird. Eine Gruppe junger Planerinnen und Planer besuchte am 1. August die dort zu erlebende Ausstellung „110 Jahre Behrensbau. Architektur und Geschichte“ (noch bis zum 05.11.23, Eintritt frei).

Die Gruppe von Junior-Mitgliedern der AKNW und jungen Nachwuchsplaner*innen wurde von einer der Kuratorinnen der Ausstellung, Dr. Stefanie Johnen vom Haus der Geschichte NRW, geführt. „Wir sagen immer: Das Gebäude selbst ist das größte Ausstellungsstück, über das wir als Haus der Geschichte NRW verfügen“, führte Dr. Johnen in das Thema ein. Die Ausstellung erzählt die wechselvolle Geschichte des Bauwerks, des Mannesmann-Konzerns und des Architekten Peter Behrens. Die Nutzung des Hauses beginnt im Dezember 1912 mit dem Einzug der Verwaltung des Bauherrn, der Mannesmannröhren-Werke AG. Zu diesem Zeitpunkt ist das Bürogebäude eines der modernsten in Deutschland.

Die Ausstellung schließt mit der Übernahmeschlacht mit Vodafone im Jahr 2000. „Wir wollen mit der Ausstellung die Hintergründe ver-

mitteln, die zu den zahlreichen Umnutzungen dieses Bauwerks geführt haben“, erläuterte Dr. Stefanie Johnen in ihrer kenntnisreichen Führung der JA*-Gruppe. Fotos, Skizzen und Designobjekte veranschaulichen außerdem den Werdegang von Peter Behrens, der den Verwaltungssitz für die Mannesmannröhren-Werke als junger Architekt entwarf. Der Mitbegründer des Werkbundes war ursprünglich Maler, dann als Industriedesigner (u.a. für viele AEG-Produkte) erfolgreich und konzentrierte sich schließlich auf sein Architekturbüro. Im Alter von 34 Jahren wurde Behrens zudem als Direktor der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bestellt – woran die Namensgebung der heutigen „Peter Behrens School of Arts“ (Fachbereich Architektur/Innenarchitektur der Hochschule Düsseldorf) erinnert.

Junior-Architektin Melis Fan, die an der PBSA studiert hat, zeigte sich nach dem Kuratorinnenrundgang durch die Ausstellung beeindruckt von der Gestaltungskraft des Architekten Peter Behrens sowie von der Flexibilität des Bauwerks am Rheinufer. „Ich interessiere mich seit meinem Studium für Peter Behrens, und diese Ausstellung hier in seinem vielleicht wichtigsten Bauwerk vorgestellt zu bekommen, war schon ein ganz besonderes Erlebnis“, sagte Melis Fan nach dem gut einstündigen Rundgang.

Auch Junior-Architekt Fabian Scholten hatte sein historisches Interesse zu der Veranstaltung der AKNW-Kampagne „Sag JA*/Junge Planerinnen und Planer“ gelockt. „Der Behrensbau ist eigentlich ein modernes Gebäude, weil es durch seine Bauweise, alle Lasten über die Außenwände abzutragen, bis heute eine große Flexibilität in der Nutzung ermöglicht“, lautete sein Resümee. □

Tag des offen Denkmals im Baukunstarchiv NRW

Der „Tag des offenen Denkmals“ feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen! Seit 1993 wird die Veranstaltung von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz koordiniert.

Dieses Jahr sollen die vielfältigen Qualitäten geschichtsträchtiger Bauwerke in den Fokus gerückt werden: Am 10. September werden unter dem Motto „Talent Monument“ bundesweit viele tausend Bauwerke und Denkmäler für alle Interessierten zugänglich sein – darunter das Baukunstarchiv NRW. Das historisch bedeutsame Gebäude am Ostwall 7 in Dortmund ist um 13.00 Uhr und 14.00 Uhr in Führungen mit Prof. Dr. Wolfgang Sone zu erleben. Außerdem gibt es Führungen durch die aktuellen Ausstellungen. □ ros

Programm unter www.baukunstarchiv.nrw

Baukunst nachts erleben!

Rund 40 Spielorte und zahlreiche Veranstaltungsangebote: Die DEW21-Museumsnacht bietet für alle Kunst- und Kulturliebhaber ein vielfältiges Programm. Sie findet am 23. September in Dortmund statt, angeboten werden u.a. Ausstellungen, Führungen und interaktive Mitmach-Aktionen. – Auch das Baukunstarchiv NRW freut sich, zahlreiche Besucher*innen bei der Museumsnacht zu begrüßen!

Bei der Museumsnacht erwartet die Besucher und Besucherinnen im Baukunstarchiv NRW eine Führung durch das Haus am Ostwall 7 in Dortmund, das in seiner 150-jährigen Geschichte mehrfachen Nutzungswandel vollzogen hat. Auch werden Führungen durch die aktuellen Ausstellungen „Impulse – Bauten der Industriekultur“ sowie „Mutsuo Hirano und Thomas Lange: Testapolis“ angeboten.

Eine „Lightpainting ART Performance“ für Groß und Klein sorgt für ein interaktives Erlebnis; und es lockt eine audiovisuelle Lesung „Realitätsfern(weh)“ mit Linn Schiffmann und Calvin Kleemann. Das Baukunstarchiv NRW finden Sie als Veranstaltungsort Nr. 16 im Programmheft der 23. Dortmunder DEW21-Museumsnacht: www.dortmund.de. □ ros

Mutsuo Hirano und Thomas Lange: „Testapolis“

Wie interpretieren Künstler die Polis? Indem sie sich den Schöpferinnen des Gebauten widmen. Sie zeigen statt der Männer: Frauen.

Für das Künstlerpaar Mutsuo Hirano und Thomas Lange, die in der Nähe des Lago di Bolsena, dem früheren Etrurien, leben und arbeiten, ist die Vielfalt der Polis seit Jahrzehnten Inspiration für das künstlerische Werk. Der Bildhauer Mutsuo Hirano nähert sich filigran und geheimnisvoll, der Maler Thomas Lange impulsiv und farbgewaltig.

Die Ausstellung „Testapolis“ von Mutsuo Hirano und Thomas Lange ist vom 15.09. bis zum 22.10.2023 im Baukunstarchiv NRW in Dortmund zu sehen. □ Le

Vernissage: Donnerstag, 14.09.2023, 19.00 Uhr.
Anmeldung an info@baukunstarchiv.nrw

Umbaukultur in der Praxis

Die 12. Auflage der Themenreihe „Nachhaltige und intelligente Gebäude“ befasst sich am 12. September im Baukunstarchiv NRW in Dortmund mit aktuellen und ermutigenden Beispielen für die kreative Erhaltung und Nutzung von Bausubstanz. Impulsvorträge und Ideen im Pecha-Kucha-Format sorgen für Input. Die halbtägige Konferenz diskutiert zudem zentrale Fragen der Bewertung des Bestandsportfolios im Kontext der EU-Taxonomie.

Die Workshops sind seit 2010 ein Treffpunkt von Investor*innen, Bauherr*innen, Planer*innen und Interessierten zum Nachhaltigen Bauen in NRW. Die Veranstaltungen sollen den Austausch von Ideen ermöglichen und weitergehende Kooperationen anregen.

Der Fachtag wird gemeinsam durchgeführt vom Kompetenznetzwerk Umweltwirtschaft NRW, dem Öko-Zentrum NRW, der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund sowie der Stadt Dortmund. □ ros

„Umbaukultur in der Praxis“. 12.09.23, 12.00 - 17.30 Uhr. Baukunstarchiv NRW. Anmeldung unter www.knuw.nrw/aktuelles/veranstaltungen



**BAUKUNSTARCHIV
NRW**

**AKTUELLES AUS DEM
BAUKUNSTARCHIV NRW
IN DORTMUND, OSTWALL 7**

Di - So: 14-17 Uhr | Mo geschlossen



MUTSUO HIRANO und THOMAS LANGE

TESTAPOLIS
15.09-22.10.2023

**SICHERN SIE SICH IHREN PLATZ IN
DER BAUKULTURSZENE UND WERDEN
SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:**

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:
Förderverein Baukunstarchiv NRW
c/o Gerber Architekten
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund
T: 0231. 906 51 00

www.foerdereverein.baukunstarchiv-nrw.de



Foto: Stefan Schilling

Bildungslandschaft Altstadt Nord - BAN (Neubau und Sanierung). gernot schulz : architektur (Köln), Topotek 1 Gesellschaft von Landschaftsarchitekten (Berlin). Auszug aus der Jurybegründung: „BAN ist Ergebnis eines gewonnenen Wettbewerbs und intensiver Beteiligungsprozesse. Ein gelungenes Beispiel für die heutige Baukultur (...)“



Foto: Peter Hübner

Köln: Willy-Brandt-Gesamtschule (Neubau). Hahn Helten Architektur (Aachen); kloeters te-broke innenarchitektin architekt (Aachen). Jury: „Die in den Obergeschossen angeordneten offenen Lerncluster (...) bieten auf überzeugende Weise direkte Kommunikationsmöglichkeiten (...). Ein gelungenes ‚Zuhause auf Zeit‘ (...)“



Foto: Thomas Schinkel

BOB CAMPUS Wuppertal-Oberbarmen, Realschule integriert (Umnutzung). raumwerk.architekten Hübert und Klußmann (Köln). Jury: „Eine alte Fabrik zu aktivieren und neu zu nutzen, dabei Schule in ein Stadtteilzentrum zu integrieren – dies ist ein überzeugender konzeptioneller Ansatz neuer Lebens- und Lernweisen.“

Besser lernen in besseren Räumen

AKNW und NRW-Schulministerium vergeben den „Schulbaupreis NRW 2023“ an zehn beispielhafte Schulbauten

Text: Christof Rose

In guten Schulgebäuden lernt man besser! Mit dieser Überzeugung vergeben das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr zum vierten Mal den „Schulbaupreis NRW“. 63 neue, umgebaute und erweiterte Schulgebäude waren zu dem Auszeichnungs-

verfahren eingereicht worden. Unter ihnen wählte eine unabhängige Fachjury unter Vorsitz der Berliner Architektin Prof. Ulrike Lauber zehn Schulen als gleichrangige Preisträger aus. Die Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Dorothee Feller, hebt die Bedeutung guter Schulbauten hervor: „Es ist sehr wichtig, dass sich Schülerin-

nen und Schüler, die Lehrkräfte sowie alle am Schulleben Beteiligten in ihrem Arbeitsumfeld wohlfühlen. Die ausgezeichneten Schulbauten helfen dabei, eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, und unterstützen ein erfolgreiches Lernen und Lehren.“ Der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, betont, dass Schule heute nicht nur Lern- und Le-

Jury zum „Schulbaupreis NRW 2023“: Unter dem Vorsitz von Prof. Ulrike Tauber (Berlin) analysierte und diskutierte das interdisziplinär besetzte Gremium zwei Tage lang die eingereichten 63 Arbeiten. Die Favoriten wurden zudem vor Ort in Augenschein genommen.

Carl-Reuther-Berufskolleg Hennef (Umbau/Aufstockung). pbs architekten (Aachen), kloeters te-broke (Aachen), 3Plus Freiraumplaner Kloeters Müller Kastner (Aachen). Jury: „Dieses Gebäude zeigt (...), wie man Gebäude aus den 70er Jahren für heutige Schulanforderungen umnutzen kann.“

Grundschule Bleibergquelle in Velbert (Neubau). fette architekten (Düsseldorf). Jury: „Das räumliche Konzept setzt in hoher und differenzierter Qualität die pädagogischen Anforderungen um und schafft innen wie außen eine inspirierende Lern- und Lehrumgebung.“



Foto: M&E NRW



Foto: Peter Hirschhäuser



Foto: Imago / Gabo Sommerschein



Foto: Zoëe Braun

EMAnuel-Schule (Neubau) Köln-Rodenkirchen. Drei Architekten Konsek Streule Vogel (Stuttgart), Koeber Landschaftsarchitektur (Stuttgart). Jury: „Ein gelungenes Beispiel für das Zusammenspiel hoher architektonischer und innenarchitektonischer Qualitäten (...)“



Foto: Simon Veith

Offene Schule Köln (Neubau). Hausmann Architektur (Aachen), 3Plus Freiraumplaner Kloeters Müller Kastner (Aachen). Jury: „Der robuste Werkstattcharakter entspricht dem pädagogischen Ansatz. Das Prinzip des Weglassens bedient den Wunsch nach flexiblen Flächen (...)“



Foto: Peter Stockhausen

Grundschule Wolbeck-Nord Münster (Neubau). Lindner Lohse Architekten (Dortmund). Jury: „Die Treppe fungiert auch über den offenen Ganztags hinaus als zentrales Kommunikationselement. Das Forum kann zusätzlich für externe Veranstaltungen genutzt werden (...)“

bensort für Kinder und Jugendliche sei, sondern zunehmend auch soziale und ökologische Funktionen für den jeweiligen Stadtteil übernehme: „Die Gebäude öffnen sich zunehmend für außerschulische Zwecke, die Außenflächengestaltung trägt zur Lebensqualität im Stadtteil bei.“

Die mit dem „Schulbaupreis NRW 2023“ ausgezeichneten zehn Schulen umfassen alle Schulformen und verteilen sich über das ganze Land Nordrhein-Westfalen, von Hennef bis Paderborn. Köln kann sich über vier Auszeichnungen freuen. Gewürdigt werden auch vorbildliche Schulbauten in Ibbenbüren, Münster, Velbert und Wuppertal. Die Vorsitzende der Jury, Prof. Ulrike Lauber, lobt die hohe Qualität der eingereichten Arbeiten. „Schulen sind auch immer Orte der Baukultur; Orte, die die

Menschen von klein auf prägen. Die prämierten Bauten sind hierfür Beispiel und Anreiz“, erklärt die Architektin mit eigenem Büro in München und Professur an der Berliner Hochschule für Technik. Bei jeder zweiten ausgezeichneten Arbeit waren Landschaftsarchitekturbüros beteiligt, in einem Fall auch ein Innenarchitekturbüro.

Als Trends im Schulbau lassen sich stadtteil-orientierte Öffnungen im Sinne von Campus-Lösungen, die verstärkte Einbindung der Außenräume sowie multifunktionale Raumkonzepte erkennen.

Mit dem Schulbaupreis Nordrhein-Westfalen wollen die Auslober die Bedeutung der Architekturqualität von Schulgebäuden herausstellen und ihren nachhaltigen, positiven Einfluss auf die pädagogische Arbeit in der

Schule betonen. Denn ausgezeichnete Schulgebäude beeinflussen als gute Praxisbeispiele auch nachhaltig die Qualität von Baumaßnahmen an anderen Schulen. Sie zeigen das Machbare und erhöhen die Motivation für die Planung und Durchführung baulicher Maßnahmen.

Prämiert wurden Neubauobjekte und Maßnahmen bei bestehenden Gebäuden an öffentlichen Schulen und Ersatzschulen, die in Aufenthaltsqualität und Funktionalität, in ihrer Gestaltung und der Qualität des Außenraums sowie in Fragen der Wirtschaftlichkeit und der Einbindung von Schülerinnen und Schülern sowie der Lehrenden in die neue Gestaltung der Schule als herausragend und vorbildlich gewertet wurden. □

Berufskolleg Tecklenburger Land des Kreises Steinfurt in Ibbenbüren (Sanierung). farwick+grote architekten (Ahaus). Jury: „Dieser äußerst gelungene Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz ist vorbildlich und lobenswert. Er trägt (...) wesentlich zur Identifikation der Lernenden bei.“



Foto: Dettler Podell

Grundschule St. Michael Paderborn (Neubau). Hausmann Architektur (Aachen), brandenfels landscape + environment (Münster). Jury: „Die Planung zeichnet sich durch einen sensiblen Umgang mit der prominenten innerstädtischen Lage inmitten des Stadtparks der Paderquellen aus.“



Foto: Jörg Hempel

Verfahren und festliche Preisverleihung:

Der „Schulbaupreis 2023“ richtete sich an Schulträger, Bauherren und alle Architekt*innen, die in gestalterischer und pädagogischer Hinsicht herausragende und vorbildliche Baumaßnahmen in und an Schulen realisiert haben. Alle Schulen liegen in NRW und wurden in den vergangenen fünf Jahren fertiggestellt. Die öffentliche Übergabe der Preise an Urheber und Auftraggeber findet am 11. September um 17.00 Uhr öffentlich im Erzbischöflichen Berufskolleg in Köln statt. Anmeldung erbeten unter www.aknw.de.

NEU: BKI Baukosten Altbau 2023

Neue Altbau-Kostenkennwerte 2023, bestehend aus zwei Fachbüchern, sind nun beim BKI erschienen. Die beiden Bände unterstützen Nutzer*innen bei der Kostenplanung im Altbau, unter anderem bei Instandsetzungen, Modernisierungen, Umbauten und Erweiterungen.

Im ersten Teil werden 37 Altbau-Gebäudearten mit neuen Kostenkennwerten für das Jahr 2023 betrachtet. Der Band eignet sich für die Kostenplanung von Baumaßnahmen zur Nachverdichtung in Städten, etwa bei der Aufstockung von Gebäuden oder beim Dachausbau von Wohngebäuden.

Der erste Band der Reihe berücksichtigt die neuen Kostenkennwerte bezogen auf Brutto-Rauminhalt, Brutto-Grundfläche, Nutzungsfläche (1. Ebene DIN 276), Grobelemente (2. Ebene DIN 276), Leistungsbereiche (Gewerke) und Objektnachweise mit Fotos zu

jeder BKI-Gebäudeart und den statistischen Auswertungen.

Im zweiten Band finden sich über 2.300 Altbau-Positionen mit aktuellen Bau-preisen für die Bereiche Rohbau, Ausbau, Gebäudetechnik, Freianlagen, Abbruch und Instandsetzung, barrierefreies Bauen und Brandschutz.

Beide Neuerscheinungen enthalten die neuen BKI-Baukosten-Regional-faktoren 2023 für jeden Stadt- und Landkreis sowie für die Inseln der Nord- und Ostsee. □ pm



Foto: BKI

Die beiden BKI-Neuerscheinungen können zum Paketpreis von 189,- Euro inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten unter info@bki.de kostenlos vier Wochen zur Ansicht mit Rückgabegarantie angefordert werden.

Orientierungshilfen zur Vertragserstellung

Orientierungshilfen, die bei der Erstellung von Verträgen behilflich sein können, finden Sie auf der Internetseite der Architektenkammer NRW im Bereich „Berufspraxis“. Die Orientierungshilfen sind auf die HOAI in der ab 1. Januar 2021 geltenden Fassung sowie auf das aktuelle Architektenvertragsrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) zugeschnitten und decken Verträge und Vorplanungsverträge mit und ohne Zielfindungsphase ab. Dabei gibt es Varianten für alle Fachrichtungen: Neben Anregungen für zum Beispiel Arbeits- und Gesellschaftsverträge sind das vor allem Orientierungshilfen für Architektenverträge. □ red

Die Orientierungshilfen finden Sie unter <https://www.aknw.de/berufspraxis/planen-und-bauen/orientierungshilfen>



Foto: I. Lammert / AKNW

Rechtsberatung: Service für Kammer-Mitglieder

Die juristischen Implikationen, welche das Planen und Bauen mit sich bringt, wachsen kontinuierlich weiter an. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen bietet ihren Mitgliedern deshalb seit vielen Jahren einen qualifizierten Beratungsservice zu rechtlichen Fragestellungen. Themenbereiche sind das Honorar- und Vertragsrecht, das Urheberrecht, das Vergaberecht und das Gesellschaftsrecht. Auch Fragen zum öffentlichen Baurecht werden im Rahmen einer Erstberatung gerne beantwortet. Unter der E-Mail-Adresse recht@aknw.de sind die Kollegen und Kolleginnen aus der Rechtsabteilung jederzeit erreichbar.

Telefonisch stehen Ihnen die Fachleute der Rechtsberatung der Architektenkammer NRW gerne montags bis freitags in der Zeit von 9 Uhr bis 12.30 Uhr zur Verfügung. Da manche Sachfragen sehr spezifisch sind, vermittelt die Rechtsberatung der AKNW ggf. auch einen Kontakt zu öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen (insbesondere in Honorarfragen), die über spezifisches Fachwissen verfügen. □ ros

Das gesamte Service-Angebot der Architektenkammer NRW für ihre Mitglieder finden Sie unter www.aknw.de/berufspraxis



Foto: I. Lammert / Architektenkammer NRW

AKNW in Social Media

Folgen Sie uns schon in den Sozialen Medien? Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen informiert auf ihren Social-Media-Kanälen tagesaktuell über Veranstaltungen, Ausstellungen, die Serviceangebote der Kammer und Neuigkeiten rund um die Themen Planen und Bauen, Baukultur und Baupolitik. Seit einem Jahr nutzt die AKNW auch die Business-Plattformen LinkedIn und Xing für ihre Kommunikation. Aber auch auf Facebook, Instagram, X/Twitter und YouTube ist die AKNW aktiv und erreicht ein breites Publikum. □ ros

Vernetzen Sie sich jetzt mit uns: Facebook: [@aknrw](https://www.facebook.com/aknrw); Instagram: [@architektenkammernrw](https://www.instagram.com/architektenkammernrw/); X/Twitter: [@ak_nrw](https://twitter.com/ak_nrw); YouTube: [Architektenkammer NRW](https://www.youtube.com/Architektenkammer-NRW); LinkedIn + Xing: [Architektenkammer Nordrhein-Westfalen](https://www.linkedin.com/company/architektenkammer-nrw/)

Städtebauförderung 2024 gestartet

Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung hat Mitte Juli die Städtebauförderung 2024 vorgestellt. Neu eingeführt wird die pauschale Berücksichtigung von Baukostensteigerungen durch die rechnerische Einführung einer Baupreisindexsteigerung. Mit der Städtebauförderrichtlinie Nordrhein-Westfalen, die am 1. Januar 2024 in Kraft tritt, werden unter anderem folgende weitere Neuerungen eingeführt:

Ein kommunaler Entwicklungsfonds ermöglicht den strategischen kommunalen Zwischenerwerb von Gebäuden und Grundstücken, um investitionsfähige- und -willige neue Eigentümer zu mobilisieren; damit sollen die Städte und Gemeinden besser auf „Problemimmobilien“ reagieren können.

Förderfähig sind auch Maßnahmen, die einen städtebaulichen Beitrag im Rahmen der Stärkung der Nahmobilität leisten, sowie Maßnahmen zum Erhalt denkmalgeschützter oder städtebaulich bedeutsamer Gebäude oder technischer Anlagen. „Gerade in diesen Zeiten ist die Städtebauförderung eine Mutmacherin und Impulsgeberin für Beschäftigung, Solidarität, Zusammenhalt und Klimaschutz“, erklärte NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach bei der Vorstellung des Programms.

Sie betonte, dass zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft der Förderaufruf des Landes Nordrhein-Westfalen erstmals vorsehe, dass bei Tiefbauarbeiten Recycling-Material verwendet werden muss, wenn die einschlägigen Vorschriften dies zulassen. □ pm/ros

Aufruf Denkmalförderung

„Nur mit den zahlreichen Privatpersonen, Vereinen und Initiativen ist es möglich, die fast 90 000 Bau- und Bodendenkmäler in unserem Land zu schützen, zu pflegen und zu erhalten.“ Mit diesen Worten veröffentlichte Ina Scharrenbach, die NRW-Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, am 17.07.23 den Aufruf für das Programm zur Denkmalförderung 2024 des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit der Förderung nach den „Förderrichtlinien

Denkmalförderung“ unterstreiche die Landesregierung ihren Willen, die historisch-kulturellen Wurzeln unseres Landes zu bewahren und die Denkmaleigentümerinnen und -eigentümer in ihrem vorbildlichen Engagement zu unterstützen. Gerade in schwierigen Zeiten gäben Denkmäler Halt und seien Orte der Identität und der Identifikation – für Jung und Alt, so Ministerin Scharrenbach weiter.

Förderanträge können bis zum 1. Oktober 2023 elektronisch bei der zuständigen Bezirksregierung gestellt werden. □ pm/ros

www.denkmal.foerderung.nrw

Investitionen in bezahlbares Wohnen stagnieren

Die Investitionen der sozial orientierten Wohnungswirtschaft in Nordrhein-Westfalen stagnieren. Das zeigt die aktuelle Jahresstatistik des Verbandes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen (VdW RW). Dem Bericht zufolge wurden im Jahr 2022 4.794 neue Wohnungen fertiggestellt. Gleichzeitig sind die Mieten gestiegen, liegen aber weiterhin deutlich unter dem Landesdurchschnitt. So betrug die durchschnittliche Nettokaltmiete bei Wohnungsunternehmen und -genossenschaften des VdW RW 6,13 Euro pro Quadratmeter - 87 Cent pro Quadratmeter unter dem NRW-Landesschnitt von 7 Euro nach aktuellem Mikrozensus.

„Durch die gestiegenen energetischen Vorgaben können die VdW-Mitgliedsunternehmen und -genossenschaften nicht mehr die gleiche Differenz wie in den Vorjahren gewährleisten“, erklärte Alexander Rychter, Direktor des Verbandes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen, bei der Vorstellung des Jahresberichts des VdW RW. „Unsere Mitglieder mussten einen Teil der gestiegenen Bau- und Modernisierungskosten weitergeben, um nicht die eigene wirtschaftliche Stabilität zu gefährden“, analysiert Rychter.

Nachdem die Investitionen in den Jahren 2019 bis 2021 stark gestiegen waren, stagnierten sie 2022, allerdings auf hohem Niveau. Insgesamt investierten die VdW-Unternehmen im

vergangenen Jahr 3,98 Milliarden Euro in den Neubau, die Instandhaltung und die Modernisierung von bezahlbarem Wohnraum. „Zwischen 2016 und 2022 hat fast eine Verdoppelung der Investitionen in Neubau und Bestand stattgefunden“, so Verbandsdirektor Rychter, „doch die Jahre der kontinuierlich steigenden Investitionen sind zinsbedingt und aufgrund immenser Baukostensteigerungen vorbei.“ Er rechnet mit einem weiteren Rückgang. „Die 2022 fertiggestellten Wohnungen sind noch unter vollkommen anderen Rahmenbedingungen geplant und gebaut worden, als wir sie heute erleben. Wir werden in den kommenden Jahren einen signifikanten Einbruch der Baufertigstellungszahlen erleben.“ □ VdW/ros

Die vollständige Jahresstatistik und der Jahresbericht mit Videos, Kurzberichten und weiteren Zahlen zum Geschäftsjahr 2022/23 ist auf jahresbericht.vdw-rw.de zu finden.

Landesentwicklungsplan NRW „Erneuerbare Energien“

Die nordrhein-westfälische Landesregierung arbeitet gegenwärtig an der Umsetzung des „Wind-an-Land-Gesetzes“ des Bundes, das vorgibt, dass 1,8 Prozent der Landesfläche (rund 61 400 Hektar) für Windenergie in Nordrhein-Westfalen bereitgestellt werden sollen. Zusätzlich ist mit den geplanten Änderungen des Landesentwicklungsplans NRW beabsichtigt, die Flächenkulisse für Freiflächen-Solarenergie in Nordrhein-Westfalen zu erweitern.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen begrüßt das Bestreben der Landesregierung, den Ausbau der erneuerbaren Energien für eine klimaverträgliche Energieversorgung zügig voranzutreiben. Nach Auffassung der AKNW ist der Ausbau jedoch nicht alleine durch die Erfüllung von landesweiten Flächenbeitragswerten voranzutreiben, sondern muss weiterhin unter Berücksichtigung kommunaler Planungskonzepte im örtlichen Kontext erfolgen. Insbesondere gewachsene und zusammenhängende Kulturlandschaften müssen in ihrer Erscheinung und kulturlandschaftlichen Prägung nach Überzeugung der AKNW weiterhin gewahrt bleiben. □ ros

Planung als **Hoffnungsinvestition**

Rechtsfrage des Monats: Wie sind Akquise und Planungsauftrag voneinander abzugrenzen?

Text: Dr. Volker Steves

Architektin A wendet sich an die Architektenkammer NRW mit der folgenden Frage: „Für einen Auftraggeber habe ich die LPH 1-3 erbracht und streite mich nunmehr mit ihm darüber, ob es sich um eine honorarpflichtige Planungsleistung oder aber um eine unentgeltliche Akquisemaßnahme handelt. Einen ausdrücklichen Planervertrag haben wir weder schriftlich noch mündlich geschlossen. Während der LPH 2 hatte ich ihm allerdings ein schriftliches Angebot zum Abschluss eines Planervertrages zukommen lassen. Zu dem Angebot hatte er sich nicht geäußert, jedoch im Anschluss weitere Planungsleistungen abgerufen, welche – inhaltlich – den zu diesem Zeitpunkt noch ausstehenden Grundleistungen der LPH 2 und 3 aus dem Angebot zuzuordnen sind. Ist es daher evtl. zu einem konkludenten Vertragsschluss gekommen? Habe ich einen Anspruch auf Honorierung der von mir erbrachten Planungsleistungen?“

Ob eine honorarfreie Akquisetätigkeit oder „schon“ eine honorarpflichtige Planungsleistung vorliegt, hängt stets von den Umständen des Einzelfalles ab. In einer ähnlichen Konstellation hat das OLG Düsseldorf in einem Urteil vom 24.08.2021 – 23 U 64/19 – ausgeführt, dass für die Frage des konkludenten Vertragsschlusses auf den durch schlüssiges Verhalten zum Ausdruck gebrachten Rechtsbindungswillen des Auftraggebers abzustellen sei, wie er sich aus der Sicht eines objektiven Betrachters unter Berücksichtigung aller Umstände des Einzelfalles nach Treu und Glauben darstelle. Das Gericht macht deutlich, dass „nach allgemeiner Lebenserfahrung nicht vermutet

werden (könne), dass Planungsleistungen nur aufgrund eines bestehenden Vertragsverhältnisses erbracht werden“. Denn es könne sich bei diesen „ebenso gut um Hoffnungsinvestitionen in einer Vertragsanbahnungssituation handeln“. Die Annahme eines Vertragsschlusses sei nur dann gerechtfertigt, wenn jenseits entgegenkommener Planungsleistungen zusätzlich Umstände unstreitig oder bewiesen seien, die auf einen rechtsgeschäftlichen An-

Nach Urteil des OLG Düsseldorf ist die **Annahme eines Vertragsschlusses** nur dann gerechtfertigt, wenn jenseits entgegenkommener Planungsleistungen **zusätzliche Umstände unstreitig** einen Annahmewillen des Auftraggebers zeigen.

nahmewillen des Auftraggebers schließen lassen.

In dem entschiedenen Fall wertete das Oberlandesgericht die Vorlage des Angebots sowie die sich anschließende weitere Abufung und Entgegennahme von Planungsleistungen durch den Auftraggeber als solch einen zusätzlichen Umstand. Die Vorlage des Angebots markiere die „beiderseits ersichtliche Zäsur für das Ende der Akquisitionsphase“. Indem der Auftraggeber sodann in der nachfolgenden Zeit im Angebot aufgeführte Leistungen abrief, habe er konkludent die Annahme des Angebots erklärt und einen Auftrag erteilt.

Praxistipp

Auch wenn das OLG Düsseldorf im entschiedenen Fall dem Planer Recht gegeben und ihm einen Anspruch auf Honorierung der von ihm erbrachten Planungsleistungen zugesprochen hat, spiegelt sich in der Begründung die missliche Lage des Planers bzw. der Planerin wider. Er oder sie muss den Vertragsschluss nachweisen. Auf einen allgemeinen Erfahrungssatz, wonach kein Bauherr erwarten

kann, dass der Planer unentgeltlich Leistungen erbringt, kann er sich dabei nicht berufen.

Die unter vielen Bauherren verbreitete (Fehl-)Annahme, dass der anfängliche Planungsaufwand gering sei und daher von dem Planer regelmäßig unentgeltlich – als Akquisemaßnahme – erbracht werde, kann im Einzelfall zu dem Auslegungsergebnis führen, dass es zu keinem Abschluss eines Vertrages über eine entgeltliche Planungsleistung gekommen ist. Dies gilt vor allem für Planungsleistungen in den frühen Leistungsphasen. Um erst gar nicht

in eine solche Situation zu geraten, kann nur geraten werden, stets zeitnah auf den ausdrücklichen Abschluss eines Planvertrages zu drängen und im Falle einer „Unterschriftenblockade“ des Bauherrn zumindest die ersten „wertvollen“ Zeichnungen und Informationen erst nach einer ausdrücklichen Beauftragung – schriftlich oder per Mail – herauszureichen.

Für weitere Informationen zur Abgrenzung der honorarfreien Akquise von der honorarpflichten Planungstätigkeit und zum Umgang mit zahlungsunwilligen Auftraggebern lesen Sie bitte die Ausführungen im Praxishinweis „PH 17“ – auf unserer Homepage unter www.aknw.de, Rubrik „Berufspraxis“. □

Geburtsstunde der **Weißer Riesen**

Revisited: Vor 50 Jahren begann in Gelsenkirchen der Bau eines Großwohnkomplexes in zentraler Lage

Text: Dr. Frank Maier-Soljk

Der erste „Weiße Riese“ wurde in den frühen Monaten des Jahres 1966 geboren. Das Pulver aus dem Haus Henkel verhiß Riesenwaschkraft und war typischer Ausdruck der Wirtschaftswunderjahre, in denen die Superlative herrschten und alles größer (und besser) zu machen versprochen. Die Werbung muss erfolgreich gewesen sein. Wenig später taufte man viele der damals neu entstehenden Großsiedlungen nach dem Waschmittel. Entsprechend dem städtebaulichen Leitbild „Urbanität durch Dichte“ wuchsen in NRW weiße Riesen in Duisburg, Münster, Kamp-Lintfort, Wattenscheid und Gelsenkirchen in den Himmel; damals galten sie als Modell auch für modernes Wohnen.

Die Geschichte ihres Abstiegs bis hin zu „sozialen Brennpunkten“ ist gut erforscht. Einige sind inzwischen verschwunden: Die weißen Punkthochhäuser in Kamp-Lintfort wurden 2007 abgerissen. Und von den ehemals sechs Riesen in Duisburg-Hochheide (ursprünglich mehr als 1.400 Wohneinheiten) wurden seit 2019 zwei abgerissen, ein weiterer Rückbau soll in Kürze folgen. Geplant ist an ihrer statt bis 2026 die Anlage eines neuen, vielfältig nutzbaren „Stadtteilparks Hochheide“ als neuer grüner Mittelpunkt.

Gelsenkirchen

Der weiße Riese von Gelsenkirchen prägt auch heute noch die Stadtsilhouette. Vor 50 Jahren, 1973, wurde mit dem Bau des City-Hochhauses begonnen, dessen eminenter Vorteil seine zentrale Lage ist: Das Wohnhochhaus ragt unmittelbar gegenüber dem Musiktheater im Revier in die Höhe, Stadt- und Kinderbibliothek sind unmittelbare Nachbarn, das Hans-Sachs-

Haus (Rathaus) liegt nur wenige Fußminuten entfernt in Sichtweite. Im Übrigen belegt der Bau, dessen Fassaden mit weißen, glasierten Ziegeln verkleidet sind, dass auch bei Großvolumina der Eindruck von Monotonie vermieden werden kann. Anders als sonst so oft ist der Baukörper keine kompakte Schachtel, sondern ähnelt einem sich in der Mitte auftürmenden Gebirge, das sich terrassenförmig im Halbkreis um einen Innenhof anordnet. An der höchsten Stelle werden 20 Etagen erreicht mit einer Höhe von etwas weniger als 60 Metern. Bauherr



„Weiße Riese“ in Gelsenkirchen: Ab 1973 in innenstädtischer Lage errichtet durch den Münsteraner Architekten Ewald Baumeister

war die LBS-Wohnungsbau GmbH, Architekt der Münsteraner Ewald Baumeister.

Von der breiten Verkehrsachse durch Höhenlage separiert, wird der Innenhof mit den Eingängen durch einen Treppenaufgang erschlossen. Das Sockelgeschoss bietet zudem Raum für mehrere Ladenlokale. Sämtliche Wohnungen besitzen Terrassen oder Balkone. Das Haus sei heute gut gepflegt, sagt Marc Volmer, Immobilienberater bei der LBS in Gelsenkirchen; einige der 194 Wohnungen wurden saniert, ein Großteil von ihnen werden von den Eigentümern selbst bewohnt.

Münster

Der weiße Riese von Münster ist mit 17-Stockwerken (110 Wohneinheiten) nur unwesentlich kleiner als sein Pendant im Revier. Anders als Gelsenkirchen wurde er am Rande einer Großsiedlung mit 1.250 Wohneinheiten auf der grünen Wiese errichtet. Für die Siedlung „Berg Fidel“ erfolgte schon 1969 der erste Spatenstich, nachdem der Düsseldorfer Architekt Jochen Kuhn den internationalen städtebaulichen Wettbewerb gewonnen hatte. Die Freiraumanlagen plante Landschaftsarchitekt Günter Grzimek, der später mit dem Olympiagelände von München Bekanntheit erlangte. Bis 1978 dauerten die Arbeiten.

Errichtet wurden verschiedene Haustypologien, die von Reihen- und Atriumhäusern bis zu gestaffelten Geschossbauten reichen. Die Vielfalt der Typologien ist ein klarer Vorteil für ein Viertel, dessen Bevölkerung (mehr als 5.000) zu einem großen Teil auf staatliche Unterstützung angewiesen ist und dessen Kinder und Jugendliche zu rund drei Viertel eine Migrationsgeschichte haben. Dennoch: Eine Vielzahl an Maßnahmen durch die Bewohner selbst und neue Stadtteilentwicklungskonzepte durch das zuständige Stadtplanungsamt sorgen dafür, dass der soziale Zusammenhalt im Viertel erhalten bleibt. Auch der Zustand des weißen Riesen soll sich nach Eigentümerwechsel und der Umwandlung in Eigentumswohnungen auf dem Weg der Besserung befinden.

Die weißen Riesen von ehemals, das macht der Überblick schnell klar, haben großes städtebauliches Potenzial - und bedürfen erheblicher Pflege, um den Grauschleier oder Schlimmeres zu vermeiden. □

Weitere Info unter www.baukunst-nrw.de.

Ausstellungen

Brühl

Surreal Futures

LVR-Max Ernst Museum, Comesstraße 42
(bis 27. Januar 2024)



Foto: © Sabrina Ratté

Die Ausstellung „Surreal Futures“ geht den drängenden Fragen des 21. Jahrhunderts nach und prüft den Surrealismus auf seine Aktualität hin. Hier: „Lust“ (David Alabo).

Düsseldorf

110 Jahre Behrensbau.

Architektur und Geschichte

Haus der Geschichte NRW, Mannesmannufer 2
(bis 5. November 2023)

Herford

SHIFT. KI und eine zukünftige Gemeinschaft

Marta, Goebenstraße 2-10
(bis 15. Oktober 2023)

Krefeld

Sarah Morris. All Systems Fail

Haus Lange und Haus Esters, Wilhelmshofallee 91-97
(bis 10. März 2024)

Lage

More than Bricks

LWL-Museum Ziegelei, Sprikernheide 77
(bis 15. Oktober 2023)

Weil am Rhein

Garden Futures: Designing with Nature

Vitra Design Museum, Charles-Eames-Straße 2
(bis 3. Oktober 2023)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

Alles auf Einmal: Die Postmoderne in der Bundeskunsthalle

1967 begann unsere Gegenwart: Die Moderne, die glaubte, alles sortieren zu können, mit gleichen Häusern, Möbeln und Rechten für alle, wurde verabschiedet, und aus ihren Ruinen entstand eine exzentrische Welt. Architekt*innen erklärten den Vergnügungspark zur idealen Stadt, Designer*innen befreiten sich vom guten Geschmack, und an die Stelle der Systemkämpfe trat der Kampf um Selbstverwirklichung. Die Bundeskunsthalle in Bonn präsentiert ab Ende September die Ausstellung „Alles auf einmal: Die Postmoderne. 1967-1992“. Mit Beispielen aus Design, Architektur, Kino, Kunst und Literatur geht es um den Beginn der Informationsgesellschaft und die große Zeit der Subkulturen. Und auch um den Boom der Kulturtempel, dem das größte Exponat der Ausstellung zu verdanken ist, die Bundeskunsthalle selbst.

„Die Ausstellung hält der Gegenwart einen Zerrspiegel vor, in dem sich all ihre Konflikte, vom Rechtspopulismus bis zur Identitätspoli-



Foto: Thomas Robbin, Architektur-Bildarchiv

Die Bundeskunsthalle (Architektur: Gustav Pechl) in Bonn, zeigt eine Ausstellung zur Postmoderne. „tikt, schon abzeichnen“, heißt es in der Ankündigung. Gleichzeitig erlaube sie es, aus dem Abstand einer Generation zu fragen, in welcher Zeit wir heute leben. „Ist die Postmoderne vorbei – oder sind wir mittendrin?“ □ mj

Alles auf einmal: Die Postmoderne. 1967-1992, 29.09.2023 bis 28.01.2024, Bundeskunsthalle, Museumsmeile Bonn, Helmut-Kohl-Allee 4.

Personalie

Frank Brünsing wird 75

Der Krefelder Architekt Frank Brünsing feiert am 18. September seinen 75. Geburtstag. Der 1948 geborene Frank Brünsing studierte Architektur an der Werkkunstschule in Krefeld. Nach dem Studium arbeitete er von 1970 bis 1976 als freier Architekt im Planungsteam von Prof. Behrendt in Essen. Ab 1977 war er freischaffend tätig, gut 40 Jahre lang leitete er das Büro Brünsing in Krefeld, dessen Leistungsspektrum Bäder- und Freizeitbauten sowie Wohnungsbau und Denkmalschutz umfassten.

Dipl.-Ing. Frank Brünsing wurde 1991 erstmals in die Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW gewählt. Seither engagiert er sich vor allem für das „Wettbewerbs- und Vergabewesen“. Im entsprechenden Ausschuss war er bis 2020 stellvertretender Vorsitzender. Seit 2016 ist er Mitglied im Wettbewerbsbeirat Düsseldorf. Auch für die Förderung des Berufsnachwuchses setzt sich Brünsing als Mitglied im Vorstand der Stiftung

Deutscher Architekten ein.

Die berufspolitische Tätigkeit des Krefelders begann im Jahr 1978 mit dem Eintritt in die Vereinigung Freischaffender Architekten (VfA). Dort war er in verschiedenen Ämtern aktiv. Bis 2020 war er

Vorstandsmitglied des VfA-Landesverbands NRW und Vizepräsident des Bundesverbands.

In seiner Heimatstadt Krefeld engagiert sich Frank Brünsing in weiteren Ehrenämtern: Viele Jahre war er Mitglied des Gestaltungsbeirates, und seit 2010 ist er Mitglied des Kultur- und Denkmalausschusses der Stadt Krefeld. 2010 wurde er für das Projekt „Alte Schirmfabrik“ mit dem Krefelder Denkmalpreis ausgezeichnet. □ bra



Foto: privat

Frank Brünsing

Welche Zukunft für die JVA Münster?

Die 1848/51 errichtete JVA, entworfen von Carl Ferdinand Busse, zählte 1984 zu den ersten Gebäuden in Münster, die unter Denkmalschutz gestellt wurden. Sie wird bis heute als Justizvollzugsanstalt genutzt, doch in naher Zukunft ändert sich das. Die künftige Nutzung des historischen, innerstädtischen Gebäudes trifft zunehmend auf das Interesse einer breiten Öffentlichkeit.



Foto: Stadtarchiv Münster, Sammlung Eugen Müller

Unter dem Titel „JVA Münster – Denkmal mit Potenzial“ lädt der BDA Münster-Münsterland gemeinsam mit Münster Modell e.V. und in Kooperation mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen zu einer Ausstellung in die Stadthausgalerie Münster ein. Diese zeigt in Studienentwürfen der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe, welche Potenziale das sternförmige Gebäude auf dem etwa vier Hektar großen Grundstück bietet. Vom Leben im

Gefängnis wird ebenso erzählt wie von den Möglichkeiten der zukünftigen Nutzung, in ersten Ideenskizzen bis zu ausgearbeiteten Studienentwürfen. Mit dem Münster Modell im Maßstab 1:500 lässt sich der städtebauliche Gesamtzusammenhang erfassen.

Die Ausstellung läuft bis zum 30. September 2023. Zur Vernissage am 3. September 2023 und zu Führungen an den vier Septembersamstagen um 14.30 Uhr wird eingeladen. Zudem gibt es Vortragsabende (jeweils 19.00 Uhr):
 14.09.23: A-Z Architekten: Carl F. Busse
 19.09.23: Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur: Baukulturbericht 22/23 „Neue Umbaukultur“
 28.09.23: Finissage und Abschlussdiskussion: „JVA Münster – wie weiter?“

„Stadthausgalerie“, Platz des Westfälischen Friedens (Rathausinnenhof), 48143 Münster. Eintritt frei.

Wettbewerb ausgelobt: „Auf IT gebaut“

Die RG-Bau im „RKW Kompetenzzentrum“ sucht auch in 2024 wieder junge Menschen mit innovativen digitalen Lösungen für die Baubranche. Im bundesweiten Nachwuchswettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ werden seit über 20 Jahren zukunftsweisende und praxisnahe Digitallösungen für die Bauwirtschaft ausgezeichnet. Die Anmeldephase für die Wettbewerbsrunde 2024 hat begonnen, ab sofort können neue Beiträge auf www.aufitgebaut.de angemeldet werden.

In den vier Bereichen Architektur, Bauingenieurwesen, Handwerk und Technik sowie Baubetriebswirtschaft werden Preise in Höhe von insgesamt 20 000 Euro verliehen. Zusätzlich werden auch wieder der „Sonderpreis Start-up“ sowie der „Sonderpreis der Ed. Züblin AG“ vergeben.

Gefragt sind Einzel- oder Teamarbeiten in allen Bereichen. Die Preisverleihung findet am 21.02.24 im Rahmen der digitalBAU, Fachmesse für digitale Lösungen in der Baubranche, in Köln statt. Die digitalBAU thematisiert die digitale Transformation in der Bauwirtschaft und umfasst die gesamte Wertschöpfungs- und Prozesskette des Bauens von der Planung bis zum Bewirtschaften von Gebäuden, Städten und Landschaften. Die Architektenkammer NRW ist auf der Messe vertreten. □ pm/ros

Anmelde- und Abgabeschluss ist der 6. November. Anmeldung: www.aufitgebaut.de.

Mies-Award 2024: Drei Nominierungen aus NRW

Alle zwei Jahre würdigt die Kommission der Europäischen Union herausragende Leistungen in der europäischen Architektur. Für den Mies van der Rohe Award sind die deutschen Vertreter im Architects' Council of Europe (ACE) vorschlagsberechtigt: die Bundesarchitektenkammer (BAK), der BDA, der BDB und



Foto: ©. Jens Willebrand

Eine von drei Nominierungen für den Mies-Award aus NRW: BOB Campus in Wuppertal

die VfA. Sie dürfen insgesamt sieben Projekte bei der Mies van der Rohe Stiftung in Barcelona nominieren. Am 26. Juni tagte die Jury, die aus BAK-Vizepräsident Prof. Ralf Niebergall (Vorsitz), BDA-Präsidiumsmitglied Christian Schmitz, BDB-Präsident Christoph Schild und VfA-Vizepräsident Hermann Thoma bestand.

Aus 23 vorgeschlagenen Projekten gehen für Deutschland insgesamt sieben Gebäude für den Mies-Award 2024 ins Rennen - darunter aus NRW der BOB Campus in Wuppertal (raumwerk.architekten) und das neue Kreisarchiv Viersen (DGM Architekten). Beide Projekte waren von der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen für das Auszeichnungsverfahren vorgeschlagen worden.

NRW ist außerdem mit dem Wuppertaler Büro ACMS Architekten vertreten, das mit seinem Studierendenwohnheim CampusRO in Rosenheim nominiert wurde.

Ob eines der deutschen Projekte den Mies van der Rohe Award und das Preisgeld in Höhe von 60 000 Euro erhält, wird im Frühjahr 2024 entschieden. □ DABonline/ros

KZ-Gedenkstätte Wuppertal-Barmen: 40 Jahre Mahnmal - Erweiterung geplant

Ein leerstehendes Fabrikgebäude an der Beyenburger Straße im Wuppertaler Osten wurde im Frühjahr 1933 als Konzentrationslager umgenutzt, „weil die Strafanstalten des Regierungsbezirkes in Folge der zahlreichen in Schutzhaft genommenen politischen Gefangenen sehr stark überbelegt waren“. So schrieb der Düsseldorfer Regierungspräsident Schmid damals an den preußischen Innenminister. Wie der „Evangelische Kirchenkreis Wuppertal“ auf seiner Website www.kemna-erinnern.de schreibt, trafen vor 90 Jahren – am 5. Juli 1933 – die ersten Häftlinge dort ein.

Die Gefangenen wurden in einer ehemaligen Putzwollfabrik an der Beyenburger Straße unter verheerenden hygienischen Zuständen untergebracht. Zu den Inhaftierten gehörten vor allem sogenannte politische Gefangene aus der Umgebung, die zur KPD oder SPD gehörten. Manche kamen aber auch aus Krefeld, Essen, Duisburg oder Düsseldorf. Während seines Bestehens waren im Lager Kemna ca. 2.500 bis 3.000 Personen inhaftiert, so analysiert Dr. David Mintert in einer grundlegenden Untersuchung. Das KZ Kemna sei berüchtigt gewesen für grausamen Zwang, Folter und unmenschliche Zustände.

Seit 2019 ist das Gelände im Besitz des Gesamtverbandes evangelischer Gemeinden im Kirchenkreis Wuppertal. Neben einem neuen Standort für das Archiv des Kirchenkreises ist ein Gedenkort für das ehemalige Konzentrationslager geplant.

Im Gedenken an die Geschehnisse hatte der Jugendring Wuppertal e.V. bereits 1983 ein Mahnmal auf der gegenüberliegenden Straßenseite errichtet, welches der Wuppertaler Architekt Siegfried Wirtz gemeinsam mit dem Wuppertaler Jugendring plante und realisierte. Siegfried



Foto: Stefan Fries

Architekt Siegfried Wirtz vor dem Mahnmal Kemna, das er vor 40 Jahren mitentworfen, realisiert und gemauert hat.

fried Wirtz, der am 28. September seinen 90. Geburtstag feiert, war von 1979 bis 2018 Mitglied der Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW und über Jahrzehnte vielfältig für den Berufsstand engagiert.

2006 rief er gemeinsam mit seiner Frau Christa die „SCW Stiftung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ ins Leben. Für sein ehrenamtliches Engagement wurde Siegfried Wirtz mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt: 1984 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Architekt Siegfried Wirtz ist außerdem Ehrenvorsitzender der Wuppertaler Siedlerjugend und Ehrenmitglied des Jugendrings Wuppertal.

□ Christof Rose

„Mehr Wettbewerbe für Innenarchitekten!“

Mitte des Jahres 2023 wurde das Krefelder Büro UKW Innenarchitekten im 10-Jahres-Ranking der Wettbewerbsplattform „competitionline“ in der Fachrichtung „Innenarchitektur“ auf Platz 1 geführt. Welche Bedeutung hat das Wettbewerbswesen für die Fachrichtung bzw. das Büro UKW? - Ein Interview mit UKW-Partner Jochen Usinger.

Jochen Usinger, Ihr Büro UKW Innenarchitektur PartGmbH rangiert auf Platz 1 der erfolgreichen Wettbewerbsbüros bei competitionline; und das, obwohl Sie dort „nur“ mit acht Wettbewerbsbeiträgen gelistet sind. Wie lässt sich das erklären?

Wettbewerbe spielen leider für die Fachrichtung Innenarchitektur noch keine große Rolle. Einerseits gibt es zu wenige Auslobungen, andererseits ist die Teilnahme an Wettbewerben für Innenarchitekturbüros nicht so etabliert wie etwa im Hochbau oder der Landschaftsarchitektur. Ich denke, das sollte sich ändern!



Foto: UKW Innenarchitekten

Warum gibt es nicht mehr Innenarchitektur-Wettbewerbe?

Das Bewusstsein von Bauherren für die Qualität von Innenräumen ist leider nicht sehr ausgeprägt. Der Fokus liegt auf dem Entwurf des Gesamtbauwerks, die Innenräume werden quasi als gegebener Bestandteil vorausgesetzt. Dass aber Raumqualitäten ganz entscheidend für die erfolgreiche, dauerhafte Nutzung von Bauwerken sind, gerät dabei leicht aus dem Blick. Bei Wettbewerben größerer Gebäude wird in der Regel vorausgesetzt, dass Architekten zusammen mit Landschaftsarchitekten einen Entwurf bearbeiten. Warum werden hier die Fachleute für den Innenraum ausgeschlossen? Es ist zu beobachten, dass größere Architekturbüros immer mehr eigene Innenarchitekturabteilungen aufbauen – nicht ohne Grund.

Innenarchitekt Jochen Usinger (UKW Innenarchitekten PartGmbH, Krefeld)

Inwieweit ist das aus Ihrer Sicht auch ein Thema, das innerhalb des Berufsstandes diskutiert werden sollte?

Wir Innenarchitektinnen und Innenarchitekten haben schon häufig das Gefühl, zu wenig als Fachplaner für Innenräume und für den Ausbau von Objekten eingebunden zu werden. Insofern begrüßen wir die Bemühungen der Architektenkammer NRW, mit Veranstaltungen wie „4 gewinnt“ den Austausch zwischen den in der AKNW vertretenen Fachrichtungen zu intensivieren.

Was bedeutet es für das Büro UKW, auf Platz 1 des Wettbewerbsrankings bei competitionline zu stehen?

Rankings sind immer als Momentaufnahme und mit einem Augenzwinkern zu interpretieren. Als Büro UKW nehmen wir gerne an Wettbewerben teil, um uns zu messen und uns neu zu fordern. Ich nehme die Platzierung zum Anlass, über das Thema „Wettbewerbe in der Innenarchitektur“ zu sprechen. Das kommt am Ende nicht nur dem Berufsstand, sondern auch der Baukultur insgesamt zugute. □ Interview: ros

RWTH erhält UNESCO-Lehrstuhl für Kulturerbe und Städtebau

Wie können gewachsene architektonische Strukturen und städtisches Erbe in Zeiten von Klimawandel und Landflucht bewahrt bleiben? Zu dieser Leitfrage hat die UNESCO gemeinsam mit der RWTH Aachen jetzt den „UNESCO-Lehrstuhl für Kulturerbe und Städtebau“ unter Leitung von Professorin Christa Reicher eingerichtet. Damit tragen in Deutschland mittlerweile 16 UNESCO-Lehrstühle zur Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsagenda bei.

2015 haben Staats- und Regierungschefs die Agenda „2030 für nachhaltige Entwicklung“ zur Umsetzung von 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals/SDGs) in New York verabschiedet.

Am 31. März 2023 wurde der neue UNESCO-Lehrstuhl im Beisein von mehr als 200 geladenen Gästen aus dem In- und Ausland im Krönungssaal des Aachener Rathauses feierlich eröffnet. In ihrem Vortrag „Ist gestern das neue Morgen?“ stellte Prof. Christa Reicher dar, welchen Fragen sich der UNESCO-Lehrstuhl widmen will. Das bestehende Netz-

werk mit lokalen, nationalen und internationalen Kooperationspartnern soll in Lehre und Forschung weiter ausgebaut werden. Einige der Vorhaben hätten bereits während der anderthalbjährigen Bewerbungsphase um den UNESCO-Lehrstuhl eine konkrete Struktur angenommen, führte Prof. Reicher aus, beispielsweise die nationalen Projekte „Lebenswerte Zukunft Zollverein-Nordstern“ gemeinsam mit den Städten Essen und Gelsenkirchen sowie das Fortbildungsprogramm zur Städtebaulichen Denkmalpflege mit der Stadt Rothenburg ob der Tauber. Auch grenzüberschreitende Projekte wie das „Neue regionale Bauhaus“, das demnächst in der niederländischen Gemeinde Heerlen als deutsch-niederländische Initiative mit einem gemeinsamen Studiengang „Transforming City Regions“ der RWTH Aachen und der niederländischen Hochschulen an den Start geht, und die „Climate Wunderkammer“ im Rahmen der Architekturbiennale in Venedig seien vielversprechend und stärkten die überfällige disziplinäre Grenzüberschreitung in Forschung und Lehre.



Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher

„Weltweit zieht es immer mehr Menschen in die Städte“, erklärt die Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission Prof. Dr. Maria Böhmer. „Klimawandel und Landflucht, Ressourcenmanagement und Resilienz sind die großen Themen, mit denen die Stadtentwicklung konfrontiert ist.“ Gleichzeitig stelle sich die Frage, wie gewachsene Strukturen und das städtische Erbe bewahrt werden können. „Ich freue mich, dass mit Christa Reicher eine ausgewiesene Expertin und exzellente Wissenschaftlerin am neuen UNESCO-Lehrstuhl in Aachen dazu forschen wird“, betonte Prof. Böhmer. □ Dietrich Hunold RWTH/ros

Denkmal „Schloss Lerbach“ bei Bergisch Gladbach wird revitalisiert

Fast zehn Jahre war das bei Bürgerinnen und Bürgern und Touristen beliebte Schloss Lerbach im Bergisch Gladbacher Ortsteil Sand dem Verfall preisgegeben, die Parkanlage für die Öffentlichkeit gesperrt. Nun hat die „Schloss Lerbach GmbH & Co. KG“, eine Gesellschaft der beiden Kölner Ute Reißdorf und Dr. Heribert Landskron-Reißdorf, das rund 26,5 Hektar große Areal erworben, um das Schloss zu sanieren.

Im Fokus der Sanierungsbestrebungen, die mit drei Jahren Bauzeit veranschlagt sind, steht der behutsame Umgang mit den geschichtsträchtigen Gebäuden und dem ebenfalls unter Denkmal- sowie unter Naturschutz stehenden englischen Landschaftsgarten. „Uns geht es nicht um den bloßen Erhalt der Bausubstanz“, erklärt Dr. Heribert Landskron-Reißdorf. „Unser Ziel ist vielmehr, den ursprünglichen Charakter von Schloss Lerbach wieder herauszuarbeiten.“ Zur Reaktivierung und zum ökonomischen Betrieb sei eine deutliche Erweiterung nötig. Der Plan umfasst ein Hotel mit rund 125 statt der bisherigen 60 Hotelzimmer, ein Bistro sowie ein Restaurant mit regionaler Küche, einen Tagungs- und Eventbereich sowie ein Spa mit Schwimmteichen. Als Pächterin konnte die renommierte Dorint GmbH mit Sitz in Köln gewonnen werden.



Schloss Lerbach bei Bergisch Gladbach

Die Bauträger geben an, zur Erweiterung ausschließlich bereits bestehende versiegelte Flächen wie den ehemaligen Hotelparkplatz nutzen zu wollen. Wo alte Versiegelungen überflüssig werden, soll entsiegelt werden. Zudem kommen ökologische Baustoffe wie Holz und grüner Beton zum Einsatz. Das Regenwasser aller Dachflächen versickert künftig umweltverträglich über eine große Rigole. Für einen nahezu CO₂-neutralen Betrieb wurde eine Tochter der RheinEnergie mit entsprechenden Untersuchungen beauftragt.

Zum Hintergrund: Die ursprünglich auf dem Gelände erbaute Wasserburg fand erstmals 1384 Erwähnung. Nach wechselhafter Geschichte kaufte 1893 Papierfabrikant Richard Zanders das gesamte Gelände inklusive aller Gebäude. Die Familie, deren Nachfahren bis zuletzt das Anwesen besaßen, ließ das heute als Schloss Lerbach bekannte Herrenhaus im englischen Landhausstil erbauen und den Park anlegen. Ein Jahr nach Fertigstellung des neuen Gebäudes begann der Abriss der mittlerweile baufälligen Wasserburg. Doch ein Teil der alten Anlage blieb über die Zeit bewahrt. 1987 hielt Haus Lerbach Einzug in die Denkmalliste der Stadt Bergisch Gladbach. □ PM/ros

Integratives Handeln und Planen

Zwischenbericht des Forschungsprojektes „Karl Ganser und die IBA Emscher Park“

Text: Dr. Anna Kloke

So lebe ich in dem Zwiespalt, dass das Ruhrgebiet zwar als einzige Region in Mitteleuropa das Talent dazu hätte, eine Metropole des ‚neuen Typs‘ zu formulieren, aber nicht das Talent dazu hat, dies wirklich zu tun.“ Dieser provokante Satz von Karl Ganser (1937-2022), Geschäftsführender Direktor und spiritus rector der Internationalen Bauausstellung Emscher Park, die von 1989 bis 1999 als „Werkstatt für

entwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes NRW, wie auch der FAZ-Journalist Andreas Rossmann Dokumente ihres persönlichen Austausches mit Karl Ganser für meine Forschung zur Verfügung gestellt.

Das Material aus Schriftsätzen, Vortragsmanuskripten, handschriftlich kommentierten Presseartikeln, Grafiken, Aktennotizen und persönlichen Korrespondenzen spiegelt Gansers stark integratives Planen und Handeln und erlaubt einen Einblick hinter die Kulissen seiner planungspolitischen Tätigkeit im Emscherraum wie auch auf Bundesebene.

„Perspektivischer Inkrementalismus“

Die berufliche Schaffenszeit Karl Gansers umfasst einen Zeitraum von ca. 60 Jahren, in denen er rege publizierte. Eine im Zuge meiner Forschung zusammengestellte Publikationsammlung belegt Gansers frühe theoretische Auseinandersetzung sowie disziplinübergreifende Betrachtung von Planungsprozessen. So stellt bereits die von ihm 1973 veröffentlichte „Grundlagenuntersuchung zur Altstadtentwicklung Ingolstadts“ ein zeittypisches Beispiel zunehmender Systematisierung und Verwissenschaftlichung von Planung dar, hier vollzogen durch die Anwendung von Methoden der Sozialgeographie. Um die in Ingolstadt gewonnenen Erkenntnisse reicher, fordert Ganser den Verzicht auf eine weitergehende Operationalisierung von Zielperspektiven in Planungsprojekten zugunsten einer prozessabhängigen Gestaltung. Darüber hinaus spricht er sich für die Einbeziehung verschiedenster Interessengruppen in den Planungsprozess aus und votiert für einen steten, prozessabhängigen Informationsaustausch.

Zusammengefasst stellt dies einen Vorgriff auf den später von Karl Ganser und Thomas Sieverts formulierten „perspektivischen Inkrementalismus“ dar, ein prozedurales Pla-

nungskonzept, welches für Gansers Schaffen handlungsleitend war und das er in Kooperation stets weiterentwickelte.

In einem Aufsatz von 1993 stellen Sieverts und Ganser den „perspektivischen Inkrementalismus“, das Planungsmodell der IBA Emscher Park, als historische Folge und Ausweg aus einer „gegenwärtigen Stadtkrise“ vor. Da die existierenden Probleme zu groß und zu speziell seien, als dass standardisierte Antworten helfen könnten, müsse man auf umfassende, langfristige und geschlossene Planungen verzichten. Stattdessen befürworten sie eine Planungskultur der überschaubaren Schritte in Anlehnung an die Theorie des „Disjointed Incrementalism“ der US-amerikanischen Wissenschaftler David Braybrooke und Charles E. Lindblom der 1950er Jahre. Die Voranstellung des Adjektivs „perspektivisch“ bedeute eine Orientierung des Inkrementalismus an allgemeinen Zielvorgaben auf dem „Niveau gesellschaftlicher Grundwerte“, so Ganser und Sieverts. Als grundlegendes Ziel der „Überzeugungs- und Qualifizierungsarbeit“ der IBA nennen sie „die Mobilisierung der in der Region angelegten, endogenen Innovationspotentiale“.

Konzipiert als „Werkstatt für die Zukunft von Industrieregionen“ wollte die IBA Emscher Park mit ihren über 120 Projekten soziale, ökonomische, ökologische und kulturelle Impulse für eine post-industrielle Zeit geben, wie in den drei Memoranda formuliert. Im Sinne einer integrativen Planung wurden frühzeitig verschiedene Interessengruppen in die Planungsprozesse eingebunden, eine intensive Kommunikationsarbeit betrieben, soziale, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Planungsaspekte interdisziplinär betrachtet, anhand der getroffenen Qualitätsvereinbarungen bearbeitet und überprüft.

Welchen Einfluss hatte der perspektivische Inkrementalismus konkret auf die Planung und



Foto: Architektenkammer NRW

Karl Ganser auf dem „Inselkongress 2005“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen die Zukunft alter Industriegebiete“ wichtige Impulse für die Stadt- und Regionalentwicklung im Emscherraum setzte, spiegelt die durchaus ambivalente Haltung Gansers zur Region Ruhr. Das Zitat stammt aus einem Briefwechsel mit Oliver Scheytt aus dem Jahr 2007, in dem Ganser in großer Offenheit die Arbeit der IBA reflektiert und auf Grundlage seiner Erfahrungen Scheytt Empfehlungen zur Gestaltung der Europäischen Kulturhauptstadt Ruhr.2010 gibt. Der Briefwechsel zählt zum persönlichen Archivbestand Karl Gansers, der als wichtiges Zeitdokument deutscher Stadt- und Regionalentwicklungspolitik seit November 2021 im Baukunstarchiv NRW in Dortmund lagert und den Ausgangspunkt meiner Mitte 2022 begonnenen Forschungsarbeit zu Karl Ganser und der IBA Emscher Park bildet.

Darüber hinaus haben Christoph Zöpel, von 1985 bis 1990 Minister für Minister für Stadt-

Gestaltung der Projekte? Wie funktionierte die Orientierung an „gesellschaftlichen Grundwerten“, und wie äußerten sie sich in den Projekten? Welche inhaltlichen Zusammenhänge und methodischen Entwicklungen lassen sich zwischen der IBA Emscher Park und weiteren Planungen Gansers ausmachen? – Diese Folien über ausgewählte Projekte der IBA Emscher Park und weitere von Karl Ganser begleitete Initiativen zu legen und nach der Zukunftstauglichkeit dieses Planungsmodells und der hiernach entwickelten Projekte zu fragen, bildet einen Fokus meiner Arbeit.

Beispiel Stadtteilschule Gelsenkirchen-Bismarck

Einen wichtigen Baustein liefern hierbei Experteninterviews bzw. der Austausch mit beruflichen Weggefährten*innen Gansers auch am Ort der gemeinsam realisierten Projekte. So konnte ich mit Peter Hübner die Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck besuchen, die sein Büro „plus bauplanungen“ aus



Evangelische Gesamtschule in Gelsenkirchen-Bismarck vom Büro plus bauplanungen GmbH

Neckartenzlingen ebenso wie die benachbarte Siedlung Laarstraße im Rahmen der IBA Emscher Park verwirklichte.

1993 war dazu ein beschränkter, internationaler Wettbewerb für die Evangelische Gesamtschule ausgeschrieben worden. Die Gewinner „plus bauplanung“ bauten von 1997 bis 2005 die Schule als kleine Stadt um einen Marktplatz und eine zentrale Straße. Zur Anlage zählen ein „Stadthaus“, eine Bibliothek, eine Kapelle, eine Mensa (genannt Wirtshaus) und ein Werkstatthof, die dem Stadtteil offenstehen. Die Übergänge zwischen Schulgelände und umgebender Bebauung erscheinen dementsprechend fließend. Das Bestandsgebäude der auf dem Grundstück befindlichen

Hauptschule wurde ebenfalls in das Projekt integriert. Die Hauptgebäude und Klassenräume in Holzständerbauweise und Niedrigenergiestandard wurden mit ökologischen Baustoffen errichtet. Grasdächer, die Regenwassernutzung sowie ein Frischluftsystem runden das ökologische Bauprogramm ab.

In Workshops entwickelten die Architekten gemeinsam mit den Schülern ihre eigenen Klassenhäuser. Zu jedem individuell ausgeführten zweigeschossigen Klassenraum mit eigenen Garderobenraum und WC-Anlagen gehört ein von den Schülern zu pflegender Garten. Die Beteiligung der Schüler im Entwurf und in der Gartenarbeit sollte unter anderem die Identifikation mit der Schule fördern. Dieses Bauprojekt, das 2005 den Deutschen Architekturpreis erhielt, zeichnet sich v. a. durch seinen offenen Planungsprozess unter Beteiligung der Nutzer*innen, die starke Orientierung am nachhaltigen Bauen, die Öffnung zum Stadtteil, die Ertüchtigung und Weiternutzung des Bestandes und seinen positiven Beitrag zur Gestaltung des städtebaulichen Umfeldes aus. Damit steht es beispielhaft für die in den Memoranda festgelegten Ziele.

Publikation und Symposium

Der Architekt Peter Hübner zählte auch zu den Experten, die im Rahmen eines Symposiums anlässlich des ersten Todestages Karl Gansers am 21. April 2023 im Baukunstarchiv NRW in Referaten das Wirken Karl Gansers auf den Gebieten der Stadtentwicklung, Kultur, Ökologie, Politik und Verwaltung beleuchteten und über künftige Fördermaßnahmen im Emscher-Lippe-Raum diskutierten. Darüber hinaus feierte der Kurzfilm „Freies Spiel der Kräfte. Karl

Symposium am 21.04.23 mit (v. l.): Prof. Christoph Zöpel, Prof. Heiner Monheim, Dr. Anna Kloke, Prof. Uli Paetzel und Prof. Dr. Wolfgang Sonne



Foto: Detlef Poedeh/ Baukunstarchiv NRW

Anna Kloke, Heiner Monheim, Uli Paetzel (Hg.): Karl Ganser. Integratives Planen und Handeln, Dortmund 2022.

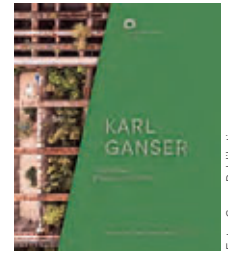


Foto: Cover Publikation

Ganser und die Kunst im Emschertal“ von der Künstlergruppe FREITAUBE:Kollektiv Premiere. (Der Film ist – wie auch ausgewählte Redebeiträge des Symposiums – über die Internetseite des Baukunstarchivs NRW einsehbar.)

Meine aktuellen Forschungsergebnisse sind in die Publikation „Karl Ganser. Integratives Planen und Handeln“ eingeflossen, die im Rahmen des Symposiums vorgestellt wurde. Eine von mir kommentierte Auswahl von Schriften Gansers, darunter auch bislang unveröffentlichtes Material aus dem Baukunstarchiv NRW und der persönlichen Sammlung Andreas Rossmanns, ermöglicht einen Einblick in Gansers stark inter- und transdisziplinäres Denken und Handeln im Bereich der Ökologie, der Stadt- und Regionalplanung, der Kunst und Kultur. Namhafte Weggefährten*innen zeichnen Gansers berufliche Laufbahn an ihren wichtigsten Stationen nach – vom Stadtplanungsamt München über die Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung in Bonn und das Ministerium für Landes- und Stadtentwicklung (MLS/MSWV) in Düsseldorf bis zur IBA in Gelsenkirchen – und würdigen sein zeitlebens andauerndes Engagement für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung sowie den Natur- und Denkmalschutz. Das Buch dient einer ersten bilanzierenden Darstellung des Wirkens Karl Gansers. Es zeigt das vielfältige Engagement Gansers und leistet einen Beitrag zur Dokumentation deutscher Planungsgeschichte. □

Zur Autorin: Als Stipendiatin der Stiftung Deutscher Architekten und wissenschaftliche Mitarbeiterin der TU Dortmund erforscht Dr. Anna Kloke seit 2022 Leben und Werk Karl Gansers (1937-2022), der als Geschäftsführer der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park entscheidend die Wahrnehmung des Ruhrgebiets prägte. Weitere Infos unter www.stiftung-deutscher-architekten.de.

Ausgewählte Seminare der Akademie im September/Oktober 2023

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
20.09.2023	SV-Fortbildung: Hinzunehmende Unregelmäßigkeit = vom Vertrag vorausgesetzte Mangelfreiheit	Prof. Dipl.-Ing. Matthias Zöller, Architekt und ö.b.u.v. SV für Schäden an Gebäuden	23001233	Online	170,-
21.09.2023	Schadenfreies Planen und Sanieren im Innenausbau	Dipl.-Ing. Mario Lichy	23001234	Online	110,-
21.09.2023	Rechte und Belastungen im Lichte der ImmoWertA - Die Wertermittlung von Grundstücken	Dipl.-Ing. (FH) Andreas Jardin, Architekt, ö.b.u.v. SV für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken	23001235	Online	170,-
25.09.2023	Bauverträge und Nachtragsmanagement*	Prof. Dr.-Ing. Bert Bielefeld, Architekt	23001239	Düsseldorf	130,-
25.09.2023	Regenerative Energien in der Praxis - Solarthermie und Photovoltaik	Dipl.-Ing. Mario Lichy	23001251	Online	110,-
26.09.2023	Fassaden aus Holz und modifizierten Materialien, Plattenwerkstoffen (Abendveranstaltung)	Thomas Wilper, Holz Sachverständiger	23001241	Online	60,-
26.09.2023	Anlagentechnischer Brandschutz Veranstaltungsreihe Brandschutz	Dr. Ansgar R. Gietmann, Architekt, Prüferingenieur für Brandschutz (NRW)	23001240	Online	140,-
26.09.2023	Instrumente einer gemeinwohlorientierten Bodenpolitik - Umsetzung in der kommunalen Praxis - Teil 2	Prof. Dr. Olaf Bischofink, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht; Iris Wiemann-Enkler, Leiterin des Amts für Stadt- und Verkehrsplanung Trier; Doris Kern, Referatsleiterin im MHKBD NRW; Heinz Weifels, Bereichsleiter für NRW.URBAN	23001213	Online	130,-
29./30.09.2023	Architekt:innen als Projektsteuerer (2-tägig)	Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. pol. Thomas Wedemeier	23001244	Online	260,-
05.10.2023	Bepflanzungen für schattige Standorte	Prof. Dipl.-Ing. Cassian Schmidt	23001245	Online	120,-
10.10.2023	Stadhäuser - Eckgrundrisse und Eckfassaden	Prof. Dipl.-Ing. Christoph Mäckler, Architekt, Prof. Dr. Wolfgang Sonne	23001246	Dortmund	140,-
19./20.10.2023	DGNB Grundlagenwissen Nachhaltiges Bauen (2-tägig)	Qualifizierte DGNB Trainer	23001261	Online	450,-
19.10.2023	Architekturfotografie - Workshop - Neue Stadtquartiere Düsseldorf Derendorf	Dipl.-Ing. Erika Anna Schumacher, Architektin und Fotografin	23001262	Düsseldorf	170,-
23.10.2023	Zeit nutzen - Zeit haben - Selbstmanagement, Zeitmanagement, Konzentrationstraining	Dipl.-Ing. Erika Anna Schumacher, Architektin	23001264	Online	160,-
24.10.2023	PC-Workshop: BKI-Kostenplaner - Grundlagen	Dipl.-Ing. Susanne Keuneke, Architektin	23001265	Online	170,-
24.10.2023	Frauen bauen - Architektin auf der Baustelle	Dipl.-Ing. Heidi Tiedemann, Architektin	23001266	Online	140,-
25.10.2023	PC-Workshop: Photoshop - Grundlagen	Dipl.-Ing. Martin Hennrich, Architekt	23001267	Düsseldorf	220,-
26.10.2023	Praxisberater:in Vergabe - Qualifizierungsmodul 1 - Basiswissen	Dr. jur. Pascale Liebschwager, Fachanwältin für Vergaberecht; Dipl.-Ing. Reinhard Drees, Architekt und Stadtplaner, Wettbewerbsbetreuer; Dipl.-Ing. Christine Dern, Architektin, AKNW	23001268	Düsseldorf	130,-
31.10.2023	Bauschäden vermeiden - Fehlerfreies Planen unter Anwendung der anerkannten Regeln der Technik	Dipl.-Ing. Manfred Heinlein, Architekt und ö.b.u.v. SV für Schäden an Gebäuden	23001272	Oberhausen	160,-

 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter www.akademie-aknw.de.



29./30.09.2023: Online-Seminar: Architekt*innen als Projektsteuerer (2-tägig)

Projekte im Bauwesen stellen in technischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht hochkomplexe und risikobehaftete Aufgaben dar. Innerhalb der Projektdauer werden hohe Investitionsvolumina auf der Grundlage des vertraglich vereinbarten Leistungsprogramms umgesetzt. Aufgrund der zunehmenden technischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Komplexität von Bauprojekten einerseits und der klaren Trennung der Bautechnik vom Projektmanagement und der Projektsteuerung andererseits, bedienen sich Investoren und Bauherren zunehmend der unabhängigen Institution des Projektmanagements bzw. der Projektsteuerung. Dabei handelt es sich um Querschnittsfunktionen, deren Ausführung umfassende Kompetenzen aus dem Bauwesen, der Betriebswirtschaftslehre, des Rechts sowie weiterer Fachgebiete erfordern. Die Zielsetzung dieses Seminars liegt in der Darstellung dieser Aufgaben und Leistungen von Projektmanagement und Projektsteuerung. Die Seminarteilnehmenden werden nach Abschluss des Seminars in der Lage sein, eigenständig Aufgaben des Projektmanagements und der Projektsteuerung wahrnehmen zu können.

Referent: Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. pol. Thomas Wedemeier
Online, 09.00-17.00 Uhr, 260 € für Mitglieder der AKNW

05.10.2023: Online-Seminar: Bepflanzungen für schattige Standorte

Mit dem Wachstum von Gehölzen ändern sich mit der Zeit auch die Lebensbedingungen für die Bepflanzung in deren Kronen- und Saumbereichen. Stauden zwischen oder am Rand von Gehölzen müssen zunehmend mit Wachstumseinschränkungen und Stressfaktoren wie geringerem Lichtgenuss, zunehmendem Wurzeldruck, zeitweiligem Wassermangel oder Konkurrenz um Nährstoffe zurecht kommen. Auch in urbanen Bereichen, im Umfeld höherer Gebäude, kommt es häufig zu deutlichen Auswirkungen auf die Vegetation durch zeitweilige oder totale Beschattung. Gerade in solchen Situationen bestehen bei Planern häufig Unsicherheiten bezüglich einer geeigneten, dauerhaften und attraktiven Pflanzenauswahl. Ziel des Seminars ist es, Landschaftsarchitekten und Planern in den kommunalen Grünflächenabteilungen geeignete Konzepte und Lösungsansätze zu vermitteln.

Referent: Prof. Dipl.-Ing. Cassian Schmidt
Online, 09.00-17.00 Uhr, 120 € für Mitglieder der AKNW

19./20.10.2023: Online-Seminar: DGNB Grundlagenwissen Nachhaltiges Bauen (2-tägig)

In diesem Kompaktkurs lernen Sie, was Nachhaltigkeit bedeutet und welche wichtigen Nachhaltigkeitsziele auf politischer Ebene definiert sind. Sie erfahren mehr über den ökologischen Fußabdruck der Baubranche und ihren Einfluss auf soziokulturelle Themen wie Gesundheit, Komfort und soziale Mischung. Da „nachhaltig“ auch bedeutet, langfristig und über den gesamten Lebenszyklus zu planen, spielen Aspekte wie Umnutzungsfähigkeit und Recyclingfähigkeit ebenfalls eine Rolle. Wir zeigen Ihnen die Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen

auf, mit denen Sie Nachhaltigkeit auf ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Ebene in der Praxis umsetzen und verschiedene Optionen miteinander vergleichen können. Zudem vermitteln wir Ihnen den grundsätzlichen Aufbau und die Ziele der Ökobilanzierung, der Lebenszykluskostenanalyse (LCC) und des DGNB Systems.

Referierende: Qualifizierte DGNB Trainer
Online, 09.00-17.00 Uhr, 450 € für Mitglieder der AKNW

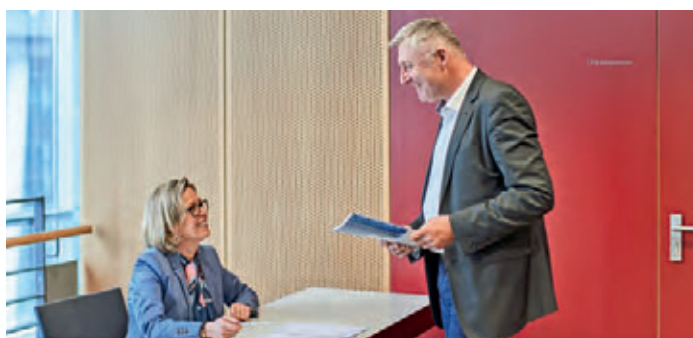


Foto: © Annika Feuers

26.10.2023: Praxisberater*in Vergabe: Qualifizierungsmodul 1 – Basiswissen

Ziel der dreiteiligen Veranstaltungsreihe ist die Qualifizierung der Teilnehmenden für die fachliche Beratung von öffentlichen und privaten Auftraggebern bei der Vergabe von Planungsleistungen. Sie richtet sich an alle Prozessbeteiligten von VgV- und Wettbewerbsverfahren und interessierte Mitglieder der AKNW. Die Inhalte der Seminarreihe sollen neben der Durchführung von Wettbewerbsverfahren auch auf die Durchführung guter VgV-Verfahren abzielen. Dabei sollen u.a. grundlegende Kenntnisse, Vor-/Nachteile der verschiedenen Verfahrensarten und die Beratung zur Auswahl des richtigen Verfahrens vermittelt werden. Die Qualifizierungsmodule 2 – Praxiswissen und 3 – Werkzeuge finden am 23.11.2023 und am 14.12.2023 in Düsseldorf statt. Die Module 1-3 der Seminarreihe sind auch einzeln buchbar.

Referierende im Modul 1: Dr. jur. Pascale Liebschwager, Fachanwältin für Vergaberecht; Dipl.-Ing. Reinhard Drees, Architekt und Stadtplaner, Wettbewerbsbetreuer; Dipl.-Ing. Christine Dern, Architektin, AKNW Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, je 130 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen müssen acht Unterrichtsstunden Fortbildung pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie der Architektenkammer NRW und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie unter

 www.akademie-aknw.de



Chat GPT: Vorteile als angestellter Architekt?

ChatGPT ist in aller Munde. Grund genug für die VAA sich mit dem Thema einmal zu befassen. Was kann es? Wozu braucht man es? Und was hat es in der Architektur zu suchen? Wir von der VAA, als Interessenverband der angestellten Architektinnen und Architekten, müssen uns immer gegenüber neuen Mitgliedern erklären. Zum Beispiel welche Vorteile man als angestellter Architekt bzw. angestellte Architektin haben kann. Wir haben dies zum Anlass genommen, Chat GPT genau diese Frage zu stellen: „Welche Vorteile gibt es, als angestellter Architekt zu arbeiten?“

Das Ergebnis hat uns überrascht. „Als angestellter Architekt gibt es mehrere Vorteile:

1. **Stabile Einkommen:** Als angestellter Architekt erhalten Sie ein stabiles Gehalt, das regelmäßig ausbezahlt wird. Im Vergleich zur Selbstständigkeit können Sie somit auf eine garantierte Einnahmequelle vertrauen.
2. **Arbeitnehmerrechte:** Als Angestellter genießen Sie bestimmte Arbeitnehmerrechte wie bezahlten Urlaub, Sozialversicherung und Krankenversicherung, die eventuell bei Selbstständigkeit schwierig zu stemmen sind.
3. **Teamwork:** Als Mitglied eines Architekturbüros arbeiten Sie als Teil eines Teams. Sie erhalten Unterstützung und Hilfe von anderen Architekten, Designern und Ingenieuren.
4. **Weiterbildung:** Architekturbüros investieren oft in die Entwicklung ihrer Mitarbeiter. Sie können daher von Schulungen, Weiterbildungsmöglichkeiten und Schulungen profitieren.



Foto: VAA

5. **Abwechslungsreiche Projekte:** Als angestellter Architekt haben Sie die Möglichkeit an einer Vielzahl von Projekten mitzuarbeiten. Sie können Ihre Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen sammeln und sich ein breites Wissen aneignen.
6. **Work-Life-Balance:** Architekturbüros legen oft Wert auf Work-Life-Balance und sorgen dafür, dass ihre Mitarbeiter ausreichend Freizeit haben, um sich zu entspannen und ihren Interessen nachzugehen.“ - Diese Nachricht wurde von Nova erzeugt.

Mal ehrlich, besser hätte man es in den paar Sekunden, die die KI benötigt hat, selbst auch nicht beschreiben können. Aber was bedeutet dies für die Zukunft für uns als Architektinnen und Architekten? Kann uns demnächst die Künstliche Intelligenz Aufgaben abnehmen? Und wenn ja, welche?

Zum jetzigen Zeitpunkt sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Wie schön wäre es, wenn bei Projektbesprechungen jemand still und leise im Hintergrund automatisch das Protokoll verfassen würde, sodass man selbst mehr Zeit hat, sich den Themen Gestaltung und Entwurf zu widmen.

Oder erstellt eine KI demnächst Texte für Leistungsverzeichnisse aus 3D- bzw. BIM-Modellen? Kann eine KI die individuellen Aspekte eines Entwurfes erfassen und Texte daraus ableiten? Vielleicht entsteht ein gänzlich neuer Aufgabenbereich innerhalb der Architektur, Innenarchitektur, Stadtplanung, etc. mit der Vertiefung, ebensolche Prozessabläufe KI-gerecht aufzubereiten.

Ich denke der Artikel zeigt auf, dass es zum jetzigen Zeitpunkt doch noch mehr Fragen als Antworten gibt. Aber die Zukunft kommt – und manchmal schneller als gedacht. Also sind wir doch offen für das, was auf uns zukommt. Freuen wir uns, wenn uns Arbeit abgenommen werden sollte und wir wieder mehr Architektin und Architekt, weniger Projektleiter*in, Projektsteuerer, Controller oder ähnliches sein müssen. □ VAA/ST



Sonderpreis Mut der BG Köln und Niederrhein übergeben

Bereits zum 9. Mal hat die Bezirksgruppe Köln und Niederrhein den „Sonderpreis Mut“ anlässlich der Bachelor-Absolventenfeier der TH Köln vergeben. Die Aufgabenstellung lautete diesmal: Haus der Literatur Köln.

Für das gewachsene Veedel rund um die Altstadt-Süd, bestehend aus einer dichten und vielfältigen Gebäudestruktur mit einem hohen Mischungsgrad an Nutzungen, soll ein „Haus der Literatur“ entworfen werden. Theater, Bars, Schulen, Kirchen und Wohngebäude prägen das Gebiet, das als belebt wahrgenommen wird.

Heute stehen Quartiere mit allem, was man zum Leben braucht, besonders auch der kulturellen Einrichtungen, hoch im Kurs. Es soll ein „dritter Ort“, im Gegensatz zum ersten Ort (= zu Hause/Heim) und dem zweiten Ort (Arbeitsplatz) geschaffen werden.

Das Gebiet war städtebaulich neu zu arrondieren und zu planen, sodass ein gesamtheitliches Konzept des Blocks entsteht. Das Gebäude selber soll einen einladenden und gut auffindbaren Eingangsbereich, flexible offene und freie Flächen, Foyer mit Bar, einen kleinen Veranstaltungssaal (80 Personen), einen großen Veranstaltungssaal (250 Personen), drei Büroräume, zwei Seminarräume, Teeküche, Gastronomie mit Café, Sanitäreinrichtungen, Stipendiatenwohnungen und Gästezimmer enthalten.

Am Mittwoch, den 12.07.2023, tagte die Jury, bestehend aus Andrea Bachmann von Bachmann Badie Architekten (Vorstand BDA Köln), Prof. Dr. Ralf Würzberger (Laudator), Prof. Dr. Peter Lieblang (TH Köln) und Jürgen Kaiser (VfA).

Nach intensiver Begutachtung aller 54 Arbeiten wählte die Jury einstimmig die Arbeit von Lya Ayelen Obert aus. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Niklas Bienefeld und Prof. Paul Böhm (beide TH Köln). Begründung der Jury: „Mutig steht das Gebäude am Schnitt-



Foto: Denise Zorn (VfA)

Preisverleihung (v. l.): Martin Sulke (Geschäftsführer der VfA-BG Köln und Niederrhein), Mutpreisträgerin Lya Ayelen Obert, Jürgen Kaiser (Vorsitzender VfA-BG Köln und Niederrhein) und Ruth März (VfA)



Foto: Jürgen Kaiser

Sonderpreis Mut: Modell des Sieger-Entwurfs von Lya Ayelen Obert

punkt der Abfahrt der Severinsbrücke mit der Severinstraße und positioniert sich selbstbewusst gegenüber der Kirche St. Johann Baptist. Es dient mit seiner markanten Silhouette durchaus als Erkennungszeichen für das Haus der Literatur. Die Schnittpunkte der aus dem Zusammenspiel der verschiedenen und zum Teil geneigten Baukörper entstehenden Grundrisse werden gestalterisch anspruchsvoll und sinnvoll nutzbar aufgelöst.“

Anlässlich der Bachelorfeier am Donnerstag, den 13.07.23, wurde der Preis von Jürgen Kaiser, Ruth März und Martin Sulke (alle VfA) übergeben.

Der Preis besteht aus einem Geldbetrag in Höhe von 500 Euro, zwei Jahren Mitgliedschaft in der VfA und der kostenlosen Teilnahme an den Veranstaltungen der Bezirksgruppe Köln und Niederrhein. □ VfA

Kontakt und weitere Informationen:
www.vfa-nrw.de

architektinnen initiative

Einmal Netzwerk – immer Netzwerk

Der Wunsch, zu Netzwerken und sich gegenseitig zu unterstützen, war vor über 30 Jahren der Anlass, eine erste Planerinnen-Gruppe in Düsseldorf zu gründen. Daraus entstand die NRW-weite architektinnen initiative. Und auch wenn wir inzwischen viel breiter wirken, zeichnen das Netzwerken und gemeinsame Erleben uns immer noch aus. Unsere Arbeitskreise und Regionalgruppen sind die Keimzellen – und sind ganz schön aktiv, wie drei Beispiele aus dem Sommer zeigen.

Düsseldorf besucht Ausstellung jünger Künstlerinnen

In der Ausstellung „13 Morgen“, die bis Juni im Düsseldorfer Ausstellungsraum „Kunst im Tunnel“ KIT zu sehen war, trafen Architektur, bildende Kunst und Literatur auf inspirierende Weise aufeinander. Mitglieder unserer Regionalgruppe Düsseldorf erhielten Ende Mai eine exklusive Führung der beiden Künstlerinnen Jana Buch und Thea Mantwill durch die Ausstellung.

Gedanklicher Ausgangspunkt der Ausstellung ist eine Welt, in der es keine Häuser mehr gibt – und die Rückschau auf das Wohnen, wie wir es heute kennen. Die beiden jungen Künstlerinnen hatten unterschiedliche Nutzungsaspekte des Wohnens inszeniert und mit ihren schriftlichen Reflexionen zu der jeweiligen Situation komplettiert. Das regte dazu an, sich selbst Gedanken zu Funktionen wie Essen, Entspannen, Arbeiten, Lernen und Schlafen zu machen. Ein begehbare Buch oder eine zu lesende Architektur.

Der inspirierende Nachmittag ging am Stadtstrand von Düsseldorf noch in einen anregenden Abend über mit netten Gesprächen innerhalb der Gruppe und einem sommerlichen Ausklang.

Regionalgruppe Wuppertal besichtigt Wupperplatz

Ein paar Tage später und ein paar Kilometer weiter östlich besichtigte die ai Regionalgrup-

pe Wuppertal den neuen Wupperplatz neben dem Hauptbahnhof. Entworfen hat ihn das Landschaftsarchitekturbüro scape unseres Mitglieds Hiltrud Lintel.

Gemeinsam mit ihr besuchten die Teilnehmenden den kleinen Park direkt an der Wupper. Hier ist der Fluss mitten in der Stadt erlebbar. Gebäude und Pflanzinseln wirken wie Flusskiesel, vom Freiraum umspült. Das Grün tut unweit des Hauptbahnhofes ebenfalls gut.



Foto: architektinnen initiative nw

Unsere Regionalgruppen und Arbeitskreise sind Keimzellen unseres Netzwerks – und ganz schön aktiv.

Folgen des Klimawandels für das Stadtgrün

Trockenheit und Hitze machen auch der Bepflanzung in den Städten zu schaffen. Die Frage nach zukunftsorientierten Pflanzkonzepten ist daher in der Freiraumgestaltung zentral. Der Arbeitskreis Landschaftsarchitektur nahm sich des Themas an und organisierte eine sehr gut besuchte Fortbildung mit Exkursion nach Essen.

Seit die Ruhrgebietsstadt im Jahr 2017 zur „Grünen Hauptstadt Europas“ ernannt worden war, wurden Teilflächen des Straßenbegleitgrüns in artenreiche und ästhetisch ansprechende Stauden- und Blühstreifen umgewandelt. Neben seinem markanten optischen Wiedererkennungswert erhöht dieses speziell für die Stadt Essen entwickelte Staudenkonzept nicht nur die Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum, sondern trägt zugleich auch zur Steigerung der biologischen Vielfalt in der Stadt bei.

Sabine Sagel vom Fachbereich „Grün und Gruga“ der Stadt Essen begleitete die Gruppe und gab Einblicke in die Herangehensweise und Voraussetzungen für das Gelingen bei der Anlage und Unterhaltung von Staudenflächen.

Mitmachen.Mitgestalten.

Planerinnen, die nun Lust bekommen haben, einmal bei einem Netzwerktreffen reinzuschluppeln, laden wir herzlich zu einem Treffen unserer Regionalgruppen in Aachen, Köln, Düsseldorf oder Wuppertal ein. Die Termine finden Sie auf unserer Website. ai nw



Healing Architecture - Zukunft der Innenarchitektur?

Neubau-Projekte werden weniger, und die Nachfrage nach Projekten im Bestand steigt – auch durch die Erkenntnis der Nutzung der grauen Energie. Ein typisches Innenarchitektur-Thema, doch leider auch von anderen Fachrichtungen besetzt. Die Frage drängt sich auf, wie die Innenarchitekt*innen dieses Betätigungsfeld in ihren Händen behalten können, um sich weiter zu profilieren und zu unterscheiden. – Healing Architecture könnte die Lösung sein!

Was versteht man unter diesem Begriff? Zunächst einmal, dass Nutzer*innen gesundheitserhaltende und -fördernde Räume zum Leben bereitgestellt bekommen. Das bedeutet auch, dass Stressoren, die die Nutzer*innen krank machen, kompensiert werden. Beispiele hierfür sind Lärm, Licht, Raumkonditionierung, unangenehme Gerüche und vieles mehr. Themen, die immer schon in der Innenarchitektur in den Projektplanungen berücksichtigt wurden.

Healing Architecture geht noch einen Schritt weiter, indem diese negativen Faktoren umgekehrt werden. Die „Stressoren“ werden nicht nur reduziert; sondern es werden auch aktiv Geräusche, Licht, Pflanzen und Gerüche eingeplant, um die psychophysiologischen Wirkungen dieser Faktoren auf uns Menschen zu nutzen. Denn der Mensch hat fünf Sinne, die eine Wirkung auf unseren Körper ausüben. In verschiedenen wissenschaftlichen Studien hat sich gezeigt, dass gestresste Menschen sich schneller beruhigen, wenn sie

Naturgeräusche wie Vogelgezwitscher hören, dass der unterbewusst wahrgenommene Duft von Chilis Räume um zwei bis drei Grad wärmer erscheinen lässt, als sie sind, und dass der Duft der Minze Räume kälter wirken lässt.

Hier ist viel Potenzial für die Zukunft der Innenarchitektur, denn die Forschung hierzu steckt noch in den Kinderschuhen. Es gibt noch viel zu entdecken!

Was meinen Sie? Können wir uns mit Healing Architecture erfolgreich von anderen Fachrichtungen abheben? – Schreiben Sie mir gern: kolumne@bdia.de. Charleen Grigo



Im Gespräch am „Runden Tisch“

Der vom bdla nw initiierte „Runde Tisch“ auf der Landesgartenschau Höxter wird von den Besucherinnen und Besuchern der weitläufigen Parkanlagen gut angenommen. Mitglieder des bdla haben hier die Möglichkeit, auf den Berufsstand aufmerksam zu machen und die wichtigen Zukunftsaufgaben der Landschaftsarchitektur vorzustellen.

„Wir hatten einen erfolgreichen Tag am Runden Tisch und sind mit zahlreichen Gästen ins Gespräch gekommen. In deren Verwandt-



Im Gespräch: Friedhelm Terfrüchte mit Finanzminister Marcus Optendrenk und Vertretern des VGL NRW sowie der Geschäftsführung der Landesgartenschau Höxter GmbH

schaft werden nun alle Enkelkinder mit Pixi-Büchern über unseren spannenden Beruf informiert.

Auch Familien mit größeren Kindern haben bei uns Station gemacht; durch das angebotene ‚Naturpoly‘-Spiel fanden sich immer rasch Gesprächsthemen. Die Gartenschau wurde von allen gelobt. Unser Beruf mit seinen verschiedenen Tätigkeitsfeldern war vielen Besuchern nicht bekannt bzw. wurde mit der Frage ‚Kann man denn davon leben?‘ hinterfragt“, so Christian Jürgensmann, der gemeinsam mit Friedhelm Terfrüchte, Vorstandsmitglied der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, an einem Tag Mitte Juli präsent war.

Sogar der Finanzminister der Landesregierung, Marcus Optendrenk, machte mit einer Delegation am Runden Tisch des bdla Station. Er wollte sich ein Bild über die Verwendung der Fördermittel machen. Jetzt kennt auch er die Landschaftsarchitekt*innen und sieht „sein“ Geld in guten Händen!

Veranstaltungstipp

Herbstversammlung bdla nw 2023 am 6. September in Lünen im Haus der Gartenfreunde; Thema Mobilitätswende. Nils Kortemeier, Landschaftsarchitekt bdla aus Herford, wird mit dem Bielefelder Jahnplatz einen zentralen innerstädtischen Platz und Verkehrsknotenpunkt vorstellen, der nach der Leitidee der „klimafreundlichen Mobilität“ neugestaltet wurde. Anmeldung unter bdlanw@bdla.de.

Christian Jürgensmann / Judith Dohmen-Mick

Professor Kister

Immer was Neues

Es erscheint ein neuer Begriff im Arsenal der Wettbewerbsbetreuer: „Wettbewerblicher Dialog“. Das klingt nach partizipativer Offenheit. Was dieses Verfahren scheinbar auch für Kommunen attraktiv macht, die gehalten sind, Beteiligungsformate in Planungsprozesse zu integrieren. Der Verlockung, bei solchen Verfahren Bürgerbeteiligung, Planungswettbewerb und Juryentscheidende zu verbinden, steht eine ganze Reihe problematischer Fragen entgegen.

- Warum wird auf eine Anonymität verzichtet und die qualitative Beurteilung von Lösungsvorschlägen im Bereich der Performance vor das Publikum verlegt, was gleichermaßen Bürger und Jury in Bedrängnis bringt?
- Was bedeutet in einem solchen Verfahren die Unabhängigkeit einer Jurydiskussion im Lichte einer teilobjektiven Betroffenenrhetorik, die im Wesentlichen fachlich nicht getrübt ist und über Verkehrsfragen nicht hinauskommt?
- Was bedeutet es für einen Aufwand für Büros, nicht nur planerische Ergebnisse in den Zeichnungen zu entwickeln, sondern auch in oft mehrstufigen Verfahren aufwendige und teure Materialschlachten in mediale Präsentationen zu verpulvern?

Wenn dann noch, wie aktuell bei einem Verfahren eines Siegers, Unis die „Bürger“-Kollegen sind, die einfach die Teilnehmer als Entwurfsteam in mehreren Stufen zu einem ihnen genehmen Vorentwurf „beraten“, ist das Maß des Sinnhaften überschritten und blankem Missbrauch gewichen.

Hoffentlich macht da keiner mit, möchte man denken. Bürgerinfo und Bürgerbefragung müssen unabhängig und am besten *vor* einem Wettbewerb stattfinden. Und: Eine Jury darf auf keinen Fall durch plebiszitäre Voten am Vorabend beeinflusst oder diskreditiert werden, wobei das nicht nur für Fachkollegen gilt, sondern vor allem für die politischen Vertreter.

Wie schön und klar sind dagegen offene zweiphasige Wettbewerbe, die anonym eine große Zahl interessierter Architekturbüros zur Teilnahme einladen, um auf ein bis zwei Blättern Ideen zu zeigen, die dann in einer zweiten Phase durchgearbeitet werden. Das ist ein guter Weg. Für junge und erfahrene Büros lohnt es sich gleichermaßen, Ideen und Konzepte zu entwickeln – und nicht Materialschlachten mit Konsensideen zu verfolgen.

Das Neue, das Ungewöhnliche, das überraschend Befreiende entsteht im Atelier und nicht auf dem Marktplatz der Plattitüden und der Trendideen. Warum lassen wir uns als Architekten in den Prozessen der Ideenfindung so ausstellen wie gebärende Affen im Zoo?

□ Prof. Johannes Kister